

Durazzo, 20. Juni. Gestern abend brachte Baicam Eullani die Nachricht, daß Prenk Bib Doda mit 2000 Mann bei Jisani, vier Stunden nördlich von Durazzo stünde und am andern Tag die Rebellen bei Schiaf angreifen dürfte. Abends trafen 80 Mann aus Kofjowo ein, denen heute mehrere hundert folgten. Man glaubt, sichere Nachrichten zu haben, daß die Rebellen über 4 Millionen Patronen verfügen.

Paris, 20. Juni. Der Athener Berichtersteller des hiesigen New-Yorker Herald's meldet, Veniselos habe ihm erklärt, die Antwort der Türkei auf die griechische Note rufe den Eindruck hervor, daß die Pforte von guten Absichten befeelt sei. Ebenfalls zeigen schon die von der türkischen Regierung in Kleinasien getroffenen Maßnahmen, daß unsere Beschwerden und Forderungen berechtigt waren. Es kann sich also nicht um bedeutungslose Zwischenfälle handeln, wie die Türkei glauben machen will. Ich hoffe, daß die Verfolgungen unserer Landsleute bald ein Ende nehmen werden, doch muß die Frage der Rückkehr der Flüchtlinge, über welche die türkische Antwort schweigt, geregelt werden, damit wieder gute Beziehungen zwischen den beiden Ländern eintreten können.

Sachsen-Weimars Jahrhundertfeier als Großherzogtum. Die vom Bundesrat soeben beschlossene Annahme des Antrages auf Prägung von Dreimarckstücken in Form von Denkmünzen aus Anlaß der nächstjährigen Feier zum hundertjährigen Bestehen Sachsen-Weimars als Großherzogtum lenkt den Blick zurück in die Zeit der Erniedrigung Deutschlands durch den forsichigen Eroberer. Herzog Karl August, der Weimar damals durch die Berufung Goethes und Schillers zum geistigen Mittelpunkte Deutschlands erhoben hatte, war General im preussischen Heere und wurde von Napoleon besonders hartnäckig bedrängt; nur der Fürsprache seiner Gemahlin hatte er es zu danken, daß er auf dem Throne blieb. Der Wiener Kongreß, der nach dem Sturze des Westeroberers zum Wiederaufbau des europäischen Staatensystems und zur Neuordnung der inneren Verhältnisse Deutschlands zusammentrat, löste seine Aufgabe in vielen Punkten nur recht mangelhaft; in Weimar erinnert man sich jedoch gern daran, daß der Kongreß Sachsen-Weimar, das bis dahin Herzogtum war, um ein 1700 Quadratmeter umfassendes Gebiet vergrößerte und zum Großherzogtum erhob.

— Graf Szögyeny-Marich, der österreichisch-ungarische Votchafter, der im Jahre 1842 geboren wurde und den Wiener Hof seit November 1892 in Berlin vertritt, wird laut „Söln. Bzt.“ noch vor dem Herbst dieses Jahres aus Gesundheitsrücksichten zurücktreten. Dem bewährten Diplomaten wurde für seine Verdienste vor vier Jahren der österreichische Grafititel verliehen.

— Bereits 1000 Schiffe auf dem Hohen-
zollern-Kanal. Durch die Niedersfinowter Treppenschleufe
des Hohenzollern-Kanals wurde bereits am dritten Tage nach
der Einweihung das 1000. Schiff gekleust. Ein hübscher Be-
weis für die Notwendigkeit des Kanals.

„Ich hab meine Hände nicht mit Blut befecken wollen," lallte der Halbtrunkene. „Ich bin ein freier Mann, aber ich bin kein Mörder!"

„Teufel auch — aber was kann man dagegen tun?
Wir haben ihn ja nun einmal laufen lassen.“

(Fortsetzung folgt.)

— Nach der neuen Lehrerbefoldungsordnung in Bayern erhalten Hilfslehrer und Lehrerinnen 1200 Mark und WohnungsentSchädigung wie bisher; Unterlehrer 1440 bis 2160, Unterlehrerinnen 1380 bis 2100, Volksschullehrer 1680 bis 3480, Volksschullehrerinnen 1620 bis 2700 Mark nebst freier Dienstwohnung oder WohnungsentSchädigung; Hauptlehrer 2400 bis 4200 und Hauptlehrerinnen 2280 bis 3360 Mark gleichfalls außer freier Wohnung bezw. WohnungsentSchädigung. Lehrer und Lehrerinnen rücken in je sechs Stufen zum Höchstgehalt auf.

Zur Kirchenaustrittsbewegung. Der Zentralverband der proletarischen Freidenker legt in der neuesten Nummer seines Organes „Der Arbeiter“ Rechenschaft über die Ergebnisse ab, welche die von ihm hauptsächlich betriebene Propaganda für den Kirchenaustritt im verfloffenen Winter gehabt hat. Etwa 10 Versammlungen haben in ganz Deutschland stattgefunden. Ihr Erfolg war — so betont die Zeitschrift — ein recht wechselvoller. In einigen größeren Städten war ein Massenbesuch vorhanden, dagegen ließ an den meisten Orten der Besuch außerordentlich zu wünschen übrig. Die Zahl der erzielten Kirchenaustritte ist keine allzu große gewesen, ebenso die Zahl der neugewonnenen Mitglieder, so daß nach der Zeitschrift die Meinung über den Erfolg dieser Agitationsbewegung eine geteilte sein wird. Trotzdem soll im kommenden Herbst und Winter ein neuer Vorstoß versucht werden.

Thronfolge in Mecklenburg-Strelitz. Der neue Großherzog vollendete soeben erst sein 32. Lebensjahr; die Möglichkeit einer Vermählung und späteren Kindererzeugung ist also durchaus nicht ausgeschlossen. Die „Verf. N. N.“ glauben gleichwohl bereits den Fall einkalkülirt zu haben, daß ein Ausländer den nächsten Anspruch auf den Thron eines deutschen Bundesstaates besitzt, da außer dem regierenden Herrn das einzige männliche Mitglied des großherzoglichen Hauses der im russischen Heeresdienst stehende und zum russischen Staatsangehörigen gewordene 51jährige unvermählte Herzog Karl Michael zu Mecklenburg ist. Im oburgischen Falle wurde durch Verzicht des englischen Thronanwärters eine solche Thronfolge vermieden. Sollte Herzog Karl Michael nicht ebenfalls freiwillig zurücktreten, so wäre es dringend geboten, die ausländischen Anwartschaften auf die Thronfolge in deutschen Bundesstaaten durch Reichsgesetz ein für allemal unmöglich zu machen. Prinzen aus regierenden deutschen Familien, die als ausländische Staatsangehörige gelten, müßten allgemein aus ihrem Familienverbande und daher auch für eine Thronfolge ausscheiden. Vorläufig liegt jedoch, wie gesagt, kein Grund vor, die Hoffnung auf Nachkommenschaft des jungen Großherzogs aufzugeben.

— Die Interparlamentarische Handelskonferenz in Brüssel, eine Vereinigung der Parlamentarier, die sich in ihren Ländern mit dem Handelsrecht beschäftigen, erörterte in erster Linie die Frage der Sicherung des internationalen Konkursrechtes. Es sollen Rechtsnormen aufgestellt werden, die nicht nur im Lande selbst die Ansprüche des Gläubigers schützen, sondern auch dem ausländischen Gläubiger gerecht werden. Ferner beschäftigte man sich mit der Errichtung internationaler Schiedsgerichtshöfe für Handelsfachen und mit internationalen Abmachungen auf dem Gebiete der Handelspolizei, namentlich bei Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs.

— Von den Streikunruhen in Italien Ein schütternder Auftritt wird aus Turin von dem Leichenbegängnis eines jungen Arbeiters berichtet, der in den Straßen unruhen erschossen worden war. Als am 15. d. Mts. die sozialistischen Genossen ihre Neden am Sarg beendet hatten, trat mit einem wilden Schmerzensschrei die Mutter des Toten vor und rief den versammelten Parteifreunden zu: „Er war brav wie ein Heiliger, ehe er sich bei euch eingeschrieben hat. Ja, ein Heiliger. Und ihr habt ihn zu einem Lumpen gemacht und habt ihn in den Aufruhr getrieben und habt ihn umbringen lassen, ihr!“ — Eine groteske Einzelheit erzählt die radikale Wita von der Revolution in Ancona. Auf dem dortigen Corso Vittorio Emanuele, dessen Namen republikanisch umzuwandern, die Aufreißer noch keine Zeit gefunden haben, hatten sie eine hölzerne Barrillade errichtet und dahinter die Freiheit ihrer jungen Republik gegen das „königliche Blei“ zu verteidigen. Damit diese Barrillade einen recht tiefen Eindruck auf die Gesichter der Bevölkerung machen sollte, hat man sie dann — mit Ochsenblut begossen; anderes hatte man gerade nicht zur Hand.

Frankreichs Angst vor Deutschlands wirtschaftlichem Aufstieg ist zurzeit noch größer als die durch den einen deutschen Angriffskrieg. Seien wir auf der Hut, so schloß jedoch einer der höchsten Beamten der Pariser Stadtverwaltung einen Appell an seine Volksgenossen, denn Deutschlands wirtschaftliche Kraft wächst übermäßig und bedroht den Traum von einer größeren, von einer einzigen europäischen Macht. Gar bald könne sich die stolze und schreck-

Eine Luftschiffkatastrophe in Dordrecht

Wien, 29. Juni. Heute morgen 8 Uhr war
bellen „Körting“ von der Ballonhalle Fischamend
aeronautisch-photogrammetrischer Aufnahmen hoch geflogen
den zu der Gondel hatten Platz genommen
Hauswirth, Oberleutnant Egetetter, Oberleutnant
Leutnant Gaidinger, Corporal Hadima, Gefreiter
Ingenieur Kammerer. Der Ballon beschrieb sein
in der Umgebung von Fischamend und steuerte jedoch
Richtung gegen Engersdorf und gegen den Hirsberg
berg. Um 8 1/2 Uhr war der Feldpilot Pflay mit dem
gantenkaptain Buchta als Beobachter auf einem fälschlich
Heeresverwaltung angekauften Farman-Doppeldecker
Flugfeld Fischamend aufgestiegen, um den Ballon zu
folgen. Er umkreiste mehrere Male den Ballon und
ihn sodann zu überfliegen. Bei diesem Versuch
er die Ballonhülle, die einen Riß erhielt. Es
eine furchtbare Explosion. Der Ballon ging
in Flammen auf. Sowohl der Ballon als auch der
beder stürzten aus einer Höhe von etwa 400 Metern
in die Tiefe und blieben am Abhänge des Hirsbergs
trümmert etwa 10 Meter von einander entfernt liegen.
flache Anjassen des Ballons wurden als verrostete
gefunden. Oberleutnant Pflay und sein Begleiter
falle tot. Ihre Körper sind furchtbar verbrannt
Hauptmann Hauswirth war einer der ältesten
und seit Besetzung der Luftschifferabteilung in
zugeteilt worden. Oberleutnant Pflay war einer der
ragendsten Feldpiloten.

[illegible]

8 Milde Strafe für politische Verbrechen. Das Schwurgericht in Weierberg verurtheilte einen Mann, der wegen Verbrechen verurtheilt war, zu 2 Jahren Gefängnis. Er hatte in der That einen Mord begangen, und seine Strafe war eine sehr milde. In der That war er ein sehr guter Mensch, und seine Strafe war eine sehr milde. In der That war er ein sehr guter Mensch, und seine Strafe war eine sehr milde.

Freisprechung der Angeklagten

[illegible]

... und Strindberg gelesen hat, ohne daß ihr auch nur die Ahnung von der ethischen Bedeutung dieser Männer ausgegangen wäre, war ohne jeden Halt in ihren viel-
... Veruntreuen“ der Mädchen sehr drastische Mittel, die
... auf die Psyche“. An dem Elberfelder Drama
... viele mitschuldig — alle, die die Lockerung ethischer
... stillschweigend gutließen, die in dem lodernden
... mit der ernsten Dinge behandelt wurden, eine Art
... fernerer Geisteskultur erblickten. Vor Gericht offen-
... sie die ganze Fülle dieser Verhältnisse in grellem
... alle schönen Worte fielen fort, und die Tatsachen
... sich in ihrer Nüchternheit — nicht als komplizierte
... komplizierter Verhältnisse, sondern als gemeine
... brechen, für die Strafe angebracht wäre. In dem
... Wilden-Rollen beantragte der Staatsanwalt, die
... klagte Hilde Wilden wegen Totschlags unter Zu-
... mildernden Umständen und den Angeklagten Rollen
... Beihilfe zu verurteilen. Die Geschworenen ver-
... sämtliche Schuldfragen. Die Verhandlung
... erst 2½ Uhr nachts. Beide Angeklagte wur-
... eigeiprochen.

Deutsche Schutzgebiete.

Ein Urteil über Südwest. Dr. Macdonald, der
... Herausgeber des „Agricultural Journal of the
... of South Africa“, der vom Gouvernement in Wind-
... zu einer Besichtigungsreise mit Bezug auf landwirt-
... Möglichkeiten in Südwest eingeladen war, ist
... seiner Reise zurückgekehrt. Er gibt seiner Bewunderung
... großen landwirtschaftlichen Fortschritte unserer Kolonie
... und meint, der südafrikanische Farmer könne in
... Anwendung guter Brunnen- und Pumpenanlagen zur
... Erntelands noch manches von den deut-
... Farmern lernen. Er ist auch voll des Lobes über das
... kommen der deutschen Regierung und der Beam-
... mit denen er zu tun hatte.

Heer und Flotte.

Die Zahl der Analphabeten im deutschen
... hat auch im letzten Jahre wieder beträchtlich ab-
... Im Berichtsjahre 1913 wurden unter den bei der
... für tauglich befundenen Mannschaften, nur 60
... Analphabeten gezählt. Von diesen hatte die Hälfte keine
... Schule besucht, da etwa 30 im Auslande geboren
... und dort ihre Schulbildung genossen hatten. Auf das
... deutsche Heer berechnet, machen die 60 Analphabeten
... 0,1 v. H. aus, ein Mindestmaß, das von keiner zweiten
... der Welt erreicht wird.

Kirche und Schule.

Nationale Einheitschule in Hessen. Die
... hessische Kammer lehnte, wie aus Darmstadt gemeldet
... am Dienstag die sozialdemokratische Forderung auf
... der nationalen Einheitschule ohne konfessionellen
... Unterricht ab, nahm aber dafür einstimmig den An-
... (nat.) an, der die Einführung der nationalen Ein-
... auf der Grundlage der obligatorischen Volksschulen
... konfessionellem Religionsunterricht fordert. Gegen das
... wurde ferner die Aufhebung aller Vorschulen be-

Neues aus aller Welt.

In der Cranienburger Straße in Berlin kam es
... zwischen drei Einbrechern und dem Hauswirt, dem zwei
... wollten zur Seite standen, zum Kampf. Die Einbrecher
... den Hauswirt, der einen Ausgang besetzt hielt, nie-
... einen Einbrecher feuerte mit seinem Revolver und
... den Einbrecher in die Stirn. Ein zweiter wurde
... Schlegelenten ergriffen, der dritte entkam.
... der Untersuchungskommission für
... „Empress“-Katastrophe“, deren Ergebnis erst
... nächsten Woche zu erwarten ist, kam zur Sprache,
... kanadische Pacific-Gesellschaft, der die „Empress“
... gehörte, versucht habe, verschiedene Personen,
... ungenügend über die Leistung der „Empress“ auszu-
... zum Schweigen zu bewegen.

Ausverkäufe.

Unter kaufmännisches Leben steht zurzeit wieder ein-
... im Zeichen der Ausverkäufe. Das lenkt von selbst den
... auf die darüber geltenden gesetzlichen Bestimmungen.
... § 7 für die Ankündigung eines jeden Ausver-
... gebend die Angabe des Grundes, der zu demselben
... haben hat, vor. Dieser Grund muß vom Stand-
... eines ordentlichen Kaufmanns die Räumung gerecht-
... solchen Gründe sind beispielsweise
... des Geschäfts, Umbau der Geschäftsräume, Ver-
... des Grund muß ferner der Wahrheit entsprechen,
... einen vernünftigen, der Sachlage entsprechenden
... die Ankündigung eines Ausverkaufs überhaupt
... besonderen Vorschriften über Konkursverkäufe, das
... kaufmännischer Schutz des redlichen Gewerbes gegen
... geschädigt werden. Diese Aufgabe schien durch
... Bestimmungen des früheren Gesetzes er-
... zu allgemeiner Zufriedenheit gelöst zu sein.
... Mittelstandes eine jüngst erlassene Gerichts-
... folgender Sachverhalt zu Grunde lag.
... konfektions-Tage, Verkauf nur soweit Vorrat.
... den Restbestände eines großen Konfektions-
... unter regulärem Preise erworben und ver-
... billigen Preise.“ Der Detaillistenverband aller
... in Berlin hatte beim Landgericht den Antrag auf
... einer einstweiligen Verfügung zur Unterlassung die-

ser Ankündigung gestellt. Das Landgericht und das wei-
... angerufene Kammergericht lehnten aber den Antrag ab,
... mit der Begründung, daß in dem „Erwerb von Restbe-
... händen eines großen Konfektionsgeschäftes weit unter regu-
... lärem Preise“ ein Grund zum Ausverkauf liege.

Dieser Auffassung wird man schwerlich zustimmen kön-
... Anscheinend haben Land- und Kammergericht Grund
... und Zweck des Ausverkaufs verwechselt, denn der Ankauf
... eines Warenlagers kann ebenso wenig einen Grund zum
... Ausverkauf bilden, wie etwa der Wunsch nach Räumung
... zur Verkleinerung des Lagers, um für neue Waren Platz
... zu machen. Die letzteren Arten der Ankündigungen stellen,
... wie von dem Detaillistenverbande richtig angenommen wird,
... nicht den Grund, sondern Zweck des Ausverkaufs dar.
... Andererseits tritt das Kammergericht in seinem Erkennt-
... nis aber auch in einen direkten Gegensatz zu einer Ent-
... scheidung des Reichsgerichts, nach dessen Urteil gerade Fälle
... des Ankaufs von Warenlagern zum Zwecke schnelleren
... Verflößerung als Vorwand im Sinne des § 8 des Gesetzes
... gegen den unlauteren Wettbewerb gekennzeichnet werden.
... Ein Grund zum Ausverkauf im Sinne des § 7 des Gesetzes
... besteht, wie das angezogene Reichsgerichtsurteil treffend
... ausführt, in eigens zum Ausverkauf angekauften Waren-
... lagern überhaupt nicht.

Der Beschluß des Kammergerichts, daß der Grund
... für den Ausverkauf durch Ankauf von Restbeständen eines
... großen Konfektionsgeschäftes weit unter regulärem Preise
... hinreichend gewahrt ist, dürfte geeignet sein, weite Kreise
... der Gewerbetreibenden mit Beunruhigung zu erfüllen.
... Wird doch die Absicht des Gesetzgebers, der zum Schutze des
... redlichen Gewerbes gerade das gewerbsmäßige Ausver-
... kaufen von zu diesem Zwecke erworbenen Warenlagern
... verbieten wollte, illusorisch gemacht.

Sport.

Paris, 19. Juni. Der Internationale Kon-
... gress für Olympische Spiele bestimmte, daß die
... Frauen zu den Fußballvereinigungen keinen Zutritt haben.
... Bezüglich des Ruderns genehmigte der Kongress das bei der
... Regatta in Frankfurt im Jahre 1913 ausgearbeitete Pro-
... gramm. Die Frauen werden nicht zugelassen. Der Kongress
... setzte dann die Schwimmkonkurrenzen fest und entschied trotz
... des Widerspruches der Vereinigten Staaten, Frankreichs und
... Italiens, daß die Frauen an einigen dieser Konkurrenzen teil-
... nehmen dürfen. Der Kongress genehmigte ferner die Be-
... stimmungen der Segelregatten. Die Frauen dürfen daran
... teilnehmen. Der Kongress ließ die Tennisturniere zu und
... gestattete, daß auch die Frauen daran teilnehmen dürfen.

Turnen und Jugendspiele als Pflichtfach an den Fortbildungsschulen.

In einem Ministerialerlaß vom 3. d. Mts. wird darauf hin-
... gewiesen, daß das Turnen und die Jugendspiele als Pflichtfach
... an den gewerblichen und kaufmännischen Fortbildungsschulen
... einzuführen sind. In dem Erlaß heißt es: Verschiedentlich
... findet sich die Auffassung vertreten, daß Turn- und Jugends-
... piele an den Fortbildungsschulen grundsätzlich nur auf der
... Grundlage der Freiwilligkeit gepflegt werden sollten. Die Er-
... fahrung zeigt aber, daß dabei zahlreiche junge Leute ohne aus-
... reichenden Grund den Veranstaltungen fernbleiben und die
... Freude an turnerischen Übungen und jugendlichen Spielen in
... freier Luft überhaupt nicht kennen lernen. Besonders zu be-
... klagen ist es, daß zu den Fernbleibenden fast regelmäßig
... die jungen Leute gehören, die in geistlich-erzieherischer und
... erzieherischer Hinsicht einer planmäßigen Einwirkung am
... meisten bedürfen. Die einzige Möglichkeit, sie in rechter Weise
... zu einer vernünftigen Lebensbeziehung anzuhaken, besteht daher
... in der Einführung des Pflichtunterrichts im Turnen und
... Jugendspiel. Was demgegenüber an Bedenken gegen die pflicht-
... mäßige Gestaltung übrig bleibt, verliert an Bedeutung, wenn
... das Turnen und die Jugendspiele von dazu geeigneten Män-
... nern in frischem und jugendlichem Geiste geleitet werden. Be-
... sonders aber kann erwartet werden, daß es den Leitern und
... Lehrern der Turnübungen gelingen wird, die Schüler zu ver-
... anlassen, sich auch den auf freiwilliger Grundlage beruhenden
... Veranstaltungen der Jugendpflege anzuschließen. Zur Erleich-
... terung dieses Zieles wird es dienlich sein, wenn die Ein-
... führung der pflichtmäßigen und der freiwilligen
... Turn- und Spielübungen soweit als möglich in die
... selben Hände gelegt wird. Die Regierungspräsidenten
... werden daher ersucht, die Aufnahme des Turnens und der
... Jugendspiele unter die Pflichtfächer der Fortbildungsschulen mit
... Nachdruck zu fördern. Namentlich ist darauf hinzuwirken,
... daß für die Klassen der ungelerten Arbeiter ein solcher Pflicht-
... unterricht eingeführt wird. Allerdings darf gemäß den Be-
... stimmungen vom 1. Juli 1911 bei den kaufmännischen Fort-
... bildungsschulen und bei den Klassen der gewerblichen Fort-
... bildungsschulen mit Zeichen- und Fachunterricht das Mindest-
... maß von 6 Pflichtstunden und bei den Klassen der ungelerten
... Arbeiter das Maß von 4 Stunden wöchentlich in der Regel
... nicht gekürzt werden. Auf der anderen Seite aber gelten
... für den Turn- usw. Unterricht die Beschränkungen bezüg-
... lich der Tageszeit nicht, die nach dem Rundverlaß vom 20. August
... 1904 für den übrigen Unterricht an den Fortbildungsschulen
... einzuhalten sind.

Industrie, Handel und Gewerbe.

Zur Förderung des Kleingewerbes und
... Kleinhandels hat das sächsische Ministerium des In-
... nern auch in diesem Jahre den sächsischen Gewerbekammern je
... 4000 Mark überwiesen. Aus dieser Summe können die Ge-
... werbekammern nach ihrem pflichtmäßigen Ermessen Beihilfen
... an Fachausstellungen, an Ausstellungen von Handwerks-Ma-
... schinen und von Gesellen- und Lehrlingsarbeiten, weiter für
... belehrende gewerbliche Fachvorträge und zum Besuche von
... Meisterkursen und Fachschulen, sowie für sonstige, das Klein-
... gewerbe fördernde Zwecke, bewilligen. Man darf erwarten,
... daß die Gewerbekammern aus diesen Mitteln Beihilfen zum
... Besuch der Ausstellung „Das deutsche Handwerk, Dresden
... 1915“, zur Verfügung stellen, wenn sie von Handwerker-
... organisationen und anderen gewerblichen Vereinen darum ange-
... geben werden. Die große Handwerkschau Dresden dient der
... Förderung des Handwerks und Kleingewerbes durch technische
... und wissenschaftliche Belehrung, lebendige Anschauung und
... praktische Anregung in vollem Maße. Es wäre sehr erfreulich,
... wenn den Handwerkern und Gewerbetreibenden auch in anderen
... deutschen Bundesstaaten durch Vermittlung der zuständigen
... Handwerks- und Gewerbekammern staatliche Beihilfen zum
... Besuch der Ausstellung „Das deutsche Handwerk, Dresden 1915“,

zur Verfügung gestellt würden. Das Herzoglich Braunschwei-
... gische Staatsministerium hat sich dankenswerter Weise ebenfalls
... schon bereit erklärt, zu diesem Zwecke weniger bemittelten Hand-
... werkern Reisezuschüsse zu leisten.

Technik und Verkehr.

* Ein Dreifach-Bahnhof in Berlin. Die
... Hoch- und Untergrundbahn in Berlin, das schnellste Ver-
... kehrsmittel der Reichshauptstadt, hat solche Ausdehnung ge-
... nommen, daß die Gesellschaft, nachdem verschiedene neue
... Linien in Betrieb genommen sein werden, auf dem Rollen-
... dorfplatz einen dreifachen Bahnhof errichten wird, teils
... ober-, teils unterirdisch. Der Dreifachwerk-Bahnhof wird
... ein noch kühneres Werk der Ingenieure werden, als das
... früher vielgenannte Gleisdreieck, das vor einigen Jahren
... jedoch, da die Polizei seiner Sicherheit mißtraute, von
... Grund auf umgebaut werden mußte.

Literarisches.

(!) Neue „Pefferniß“. Soeben ist als Fort-
... setzung des ersten Bändchens das zweite Heft „Pefferniß“,
... Scherzgedichte in napfaischer Mundart von Rudolf Diez
... im Verlage des Verfassers zu Wiesbaden, Schützenhof-
... straße 14 zum Preise von 60 Pfg. erschienen. Als eines der
... hübschesten Gedichtchen, bei denen es meist auf eine
... schlagende Antwort herauskommt, erscheint:

Wer beleht lacht.

Des Philippche toom uff sein Beel
Vorbei legt aa' de Abbedeck.
Un wie e' kann do lang debir,
Room der Brovifer aa' die Dühr.
Der Philipp jaat: „Ach lieber Mann,
Was duht ihr hie vertaafte dann?“
Do lacht der Herr Brovifer Kunz:
„Maulasse wer'n verkaaft bei uns!“
Des Philippche verzog die Schnut:
„Maulasse? Des Geschäft is gut!
Eich kaafte alldwer besser kaan —
Eich sijn, ihr hot jo nor noch aan!“

Telephonische Nachrichten.

Saltillo, 22. Juni. Der Angriff auf Zacatecas
... wurde unter dem Oberbefehl des Generals Villa wieder aufge-
... nommen. Die Bundesstruppen sollen sich im Nachteil befinden.

Berlin, 22. Juni. Nach Hinterlassung einer Schulden-
... last von 130 000 Mark ist der 38 Jahre alte Restaurateur
... Paul Richter flüchtig geworden. Er war früher in einem Wein-
... restaurant als Oberkellner angestellt gewesen. Als dies vor
... 4 Jahren einging, hatte er sich 40 000 Mark gespart.

Wien, 22. Juni. Der erste Tag des Flugmeetings
... in Aspern wies einen guten Besuch auf. Er war jedoch ge-
... ringer als im Vorjahre, offenbar infolge der gestrigen Kata-
... strophe. In der Achterkonkurrenz zeichneten sich die franzö-
... sischen Piloten aus. Der Deutsche Ingold gewann den
... Dauerflug des Tages.

Petersburg, 22. Juni. Die Reichsduma hat den
... Entwurf für den Bau eines Holzhauses an der Weichsel nahe
... der deutschen Grenze angenommen.

Verantwortlich für die Schriftleitung: P. Lange, Bad Ems.

Lichtspiel-Theater Diez.

Heute Montag u. morgen Dienstag, 22.—23. Juni
von 8½—11 Uhr

Sensations-Programm.

Usta Nielsen = Schlager = Usta Nielsen:

Engelein.

Mimisches Lustspiel in 4 Akten von Urban Gad. In der
Hauptrolle die große Künstlerin Usta Nielsen.

Szenenfolge: Die Vorgeschichte!

Der fleißige Redakteur Schneider.
Usta ist fünf Jahre zu früh geboren.
Der sittlich strenge Millionenknecht.
Das Erbe muß gerettet werden.
Der untergeschobene Säugling.

Dann folgt: Eine Sensations-Neuheit:

Detektiv Nick Winter und der Mann mit der Maske.

Großzügige Detektiv-Komödie in 3 Akten. [2852]

Preise der Plätze:

1. Platz 1 M., 2. Platz 70, 3. Platz 40 Pfg.

Rademanns Brote
stets frisch empfiehlt [2853]
P. Diez, Bad Ems.

„Ich war am Leibe mit einer

Flechte

behaftet, welche mich durch das
ewige Juden Tag und Nacht
peinigte. In 14 Tagen hat
Zucker's Patent-Medizinal-
Seife das Uebel beseitigt.
Diese Seife ist nicht 1,50 M.,
sondern 100 M. wert. Erg. M.
(In drei Stärken, à 50 P., M.
1.—u. M. 1.50.) Dazu Zuckooch-
Creme (à 50 u. 75 P. n.). In
Ems bei A. Roth; in Diez
bei G. Berninger, Drogerie.

Metallbetten
an Private.
Holzrahmenmatt., Kinderbetten.
Eisenmöbelfabrik Zuhl i. Thür.

Von der Reise zurück.
San.-Rat Dr. Niehues
Spez. Arzt für Magen- u. Darm-
krankheiten. Coblenz, Kaiser
Friedrichstr. 8. Nähe Festhalle.
(2805)

Belg. Riesenkaninchen,
10 Wochen alt, zu verkaufen. [2849]
Römerstr. 83, Bad Ems.

Gute Belohnung
demjenigen, der über den Verbleib
des am 17. d. Mts. entlaufenen
kleinen schwarzen Hundes mit
braunen Abzeichen, auf den Namen
Geri hörend, näheres angeben kann.
Frau Alb. Rauth Ww.,
Bad Ems, Braubacherstr. 56.
(2850)

Gebr. Fahrrad
zu kaufen gesucht. [2851]
Nab. Exp. Ems. Btg.

Neuverpachtung der städtischen Gebäude beim Concorbiaturm.

Die Stadt Bad Ems hat auf dem Concorbiaturm, unmittelbar an der Stadt, — 263 m über dem Meerespiegel — ein Plateau in Größe von 7,5 ar mit einem Wirtschaftsgelände und einem Aussichtsturm, das vom 1. Januar 1915 ab auf längere Jahre verpachtet werden soll. In den Gebäuden wird seit nahezu 40 Jahren eine Restauration und Kaffee-Wirtschaft mit gutem Erfolg betrieben. Die Bestimmung Concorbiaturm ist einer der beliebtesten Ausflugsplätze, in allernächster Umgebung von Bad Ems gelegen. Herrliche und gut gepflegte Zufahrtswege führen mit mäßiger Steigung zur Höhe. Der Besucher genießt von dort einen herrlichen Ausblick auf das zu Füßen liegende Kurzentrum und weit in das Nahetal abwärts, sowie einen prächtigen Rundblick über die weitest bewaldete Umgebung von Bad Ems. Es bildet deshalb der Concorbiaturm sowohl für die Gäste wie für die hiesigen Einwohner vielfach das Ziel ihrer Ausflüge.

Näheres ist im Rathaus — Oberstadtkretär Raul — zu erfahren, wo auch Angebote auf Verpachtung bis

Samstag, den 27. Juni ds. Js., vorm. 11 Uhr abzugeben sind.

Bad Ems, den 8. Juni 1914.

Der Magistrat.

Klopfen von Teppichen.

Nach § 1 der Polizeiverordnung vom 4. 9. 1895 ist das Klopfen von Teppichen in der Nähe der Promenadenwege, d. i. in einer Entfernung unter 30 Meter, in der Zeit vom 1. Mai bis 30. September einschließlich verboten. Es wird ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß auch das so beliebte Ausklopfen von sogenannten Fußmatten auf der Straße durch Schlägen gegen Bäume, Mästen usw., das besonders in den Vormittagsstunden beobachtet worden ist, unter das Verbot fällt.

Die Polizeibeamten haben Anweisung erhalten, auf die Befolgung des Verbotes zu achten. Zuwiderhandlungen werden bestraft.

Bad Ems, den 5. Juni 1914.

Die Polizeiverwaltung.

Verkauf einer Latrinen-Reinigungsstanne.

Eine der Stadt gehörige Latrinen-Reinigungsstanne, die infolge der Sanalisation entbehrlich geworden ist, soll gegen Barzahlung an den Meistbietenden verkauft werden. Die Stanne, die sich noch in gutem Zustande befindet, liegt auf unserem Markterwerbsgrundstück und kann dort jederzeit in Augenschein genommen werden.

Kaufinteressenten wollen ihre schriftlichen Angebote bis zum 10. Juli lauf. Js. 10 Uhr bei uns einreichen.

Bad Ems, den 20. Juni 1914.

Der Magistrat.

Staats- und Gemeindesteuer-Erhebung.

Die Zahlung der angeforderten Staats- und Gemeindeabgaben für das laufende Vierteljahr wird in Erinnerung gebracht.

Nach Ablauf von 3 Tagen muß das Mahnverfahren eingeleitet werden.

Bad Ems, den 20. Juni 1914.

Die Stadtkasse.

Ortsgegeschichtliche Sammlung.

Emscher Museum.

Römerstraße Nr. 53.

Geöffnet Montags, Mittwochs und Freitags von 2 bis 6 Uhr. Eintrittspreis 25 Pfg. Gedruckter Führer 25 Pfg.

Der Archiv- und Altertumsverein.

Bekanntmachung.

Das neu angefertigte Flurbuch und die dazu gehörigen Karten sowie die Grundsteuerverteilungs-Nachweisung der Gemeinde Ems liegt im Königl. Katasteramt Nassau während des sechsmonatigen Zeitraumes vom 27. Mai 1914 ab offen und kann daselbst an allen Tagen in der Woche in den Stunden von 8—12 Uhr vormittags und 2—6 Uhr nachmittags von allen Beteiligten eingesehen werden.

Dies, den 11. Juni 1914.

Der Magistrat.

Der Besuch landwirtschaftlicher Lehranstalten wird ersetzt!

durch Studium d. weltberühmten Selbstunterrichtswerke Method. Rustin.

Die landwirtschaftlichen Fachschulen.

Handbücher zur Aneignung der Kenntnisse, die an landwirtschaftlichen Fachschulen gelehrt werden, und Vorbereitung zur Abschlussprüfung der entsprechenden Anstalt. — Inhalt: Ackerbaulehre, Pflanzenbaulehre, landwirtschaftliche Betriebslehre und Buchführung, Tierproduktionslehre, landwirtschaftliche Chemie, Physik, Mineralogie, Naturgeschichte, Mathematik, Deutsch, Französisch, Geschichte, Geographie.

Ausgabe A: Landwirtschaftsschule

Ausgabe B: Ackerbauschule

Ausgabe C: Landwirtschaftliche Winterschule

Ausgabe D: Landwirtschaftliche Fachschule

Obige Schulen bezwecken, eine wichtige allgemeine u. eine vorzügliche Fachschulbildung zu verschaffen. Während der Inhalt der Ausgabe A den gesamten Lehrstoff der Landwirtschaftsschule vermittelt und das durch das Studium erworbene Resultat die gleichen Berechtigungen gewährt wie die Vertiefung nach der Obersekunda hoh. Lehranstalten, verschaffen die Werke B und C die theoretischen Kenntnisse, die an einer Ackerbauschule bzw. einer landwirtschaftlichen Winterschule gelehrt werden. Ausgabe D ist für solche bestimmt, die nur die rein landwirtschaftlichen Fächer beziehen wollen, um sich die nötigen Fachkenntnisse anzueignen.

Auch durch das Studium nachfolg. Werke legen sehr viele Abonnenten vortreffliche Prüfungen ab und verdanken ihnen ihr ausgezeichnetes Wissen, ihre sichere einträgliche Stellung:

Der Einj.-Freiwill., Das Abiturienten-Examen, Das Gymnasium, Das Realgymnas., Die Oberrealschule, Das Lyzeum, Der geb. Kaufmann.

Ausführliche Prospekte, sowie beglaubigte Dankschreiben über bestandene Prüfungen, die durch das Studium der Method. Rustin abgelegt sind, gratis. — Hervorragende Erfolge. — Auszeichnungen ohne Kaufzwang. — Kleine Teilzahlungen.

Bonnese & Hachfeld, Verlag, Potsdam S.O.

Inserate

für auswärtige Zeitungen werden zu Originalpreisen besorgt durch die

Expedition der Zeitung.

Sonnen- u. Regenschirme empfiehlt das Neueste und Elegante in Seide, Spitzen, Batist &c. zu billigen Preisen (2478) N. Nelpenich, Joh. Gollong, Bad Ems, neben Viktoriaquelle. Eine Partie zurückgelegter Schirme von 1 bis 3 Mark.



Alle Magen- und Darmleidende, Zuckerfrank, Blutarmer usw. essen, um zu gesunden, das echte Kaffeler

Simonsbrot.

versehen mit Streifband u. schwarz-weißer roter Schutzmarke. Steiß echt u. frisch zu haben bei P. Diet, Delikatessenhdlg., Ems.

Pianos und Flügel



Bei Anschaffung eines Instrumentes verlange man Katalog der größten Piano- und Flügelfabrik am Rhein

C. Mand, Koblenz, Schlossstrasse 36

16fache Hofflieferungen, 33 erste Preise, über 54'000 Instrumente im Gebrauch. Die Firma liefert jährlich über 4000 Pianos und Flügel eigener Fabrikation von Mk. 570,— an gegen Kassa oder bequeme Monatsraten (Beamte erhalten Vorzugs-Rabatt), wo nicht vertreten, direkt an Private. Für Kenner preiswert und unübertroffen in gesangreichem Ton, Material und Arbeit. Empfehlungen durch erste Künstler. — 400 Arbeiter. — (2464)

Oelfarben

(streichfertig).

Lacke, Pinsel

u. Schablonen,

neueste Eingänge

empfiehlt

Karl Erbach, Diez a. Lahn,

Kolonial-, Farbwaren- und Drogenhandlung. (2424)

„Arnsteiner Klostermühle“

6 Minuten von Station Dornhof a. Lahn.

Herrlich im Walde gelegenes **Garten-Restaurant** nebst **Sommerfrische.**

Stets leb. Forellen, hervorragender Kaffee u. exzell. Weine. Tel. Amt Nassau 27. (2091)

Ing. Rich. Köhler.

Gothaer Lebensversicherungsbaud a. G.

Versicherungsbestand Anfang Juni 1914:

1 Milliarde 185 Millionen Mark.

Bisher gewährte Dividenden:

314 Millionen Mark.

Alle Heberschüsse kommen den Versicherungsnehmern zugute. Prospekte und Auskunft kostenfrei durch den Vertreter der Bank:

E. Pande, Bad Ems, Grabenstraße 49.

Verkehrstafel

für das Lahn-, Rhein-, Mosel- und Maintal, Taunus- und Westerwaldgebiet.

Das Nahetal.

Dausenau an der Lahn, oberhalb Bad Ems. Auf schönem Wege in 1/2 Stunden bequem zu erreichen. Sehenswürdigkeiten: St. Gastorfkirche, alte Befestigungsmauer, Schiefer Turm, altes Bauernhaus. „Altes Wirtshaus an der Lahn“, (G. Kraft). St. Gastorfkirche. Restauration und Pensionat für Sommerfrischler, schöner Ausflugsort dicht am Walde.

Bad Nassau vielbesuchter Luftkurort in waldreicher Umgebung. Burgberg mit parkartigem Hochwald, Steinbecken. Burgen. Schloss Stein und Park. Romantische Täler. Konditorei und Café Germani.

Diez Kreisstadt des Unterlahnkreises. Altes Schloss. Rabattenanstalt Drantenstein. Vereinigungspunkt der Lahn- und Rheinbahn (Dreiecksstation). Schöne Ausflüge nach allen Richtungen. In der Nähe der fahrenden Mineralbrunnen.

Siedemanns Bierhalle, B. Reusch. Br. Bier, gute Küche, Logis. **Hotel Hof v. Holland.** 1913 neuerbaut. Vornehme Festfeste, Café. Das vollendetste in Bezug auf Komfort, Vergnügen, Terrasse, direkt am Walde, Jagd- und Fischereigelegenheit. Telefon 12.

Hotel Dranten. dem Bahnhof gegenüber. Hotel I. Ranges. Erstklassiges Bier- und Weinrestaurant. Separate Speise- und Gesellschaftszimmer. Anerkannt gute Küche. Ia. Biere hell und dunkel, ff. Weine. Großer, schattiger Garten mit prächt. Terrassen u. Grotten. S. Rose. **Hotel Viktoria.** Altkonniertes Reisende- und Touristenhotel. Renoviert. Vorzügliche Küche. Prima Weine u. Dortmunder Biere. Pension für Sommerfrischler. Lage: mit Berggarten am Walde. Telef. 20.

Limburg an der Lahn Mehrwärtiger Bischofsort im Landes. Eisenbahnstation. Sitz zahlreicher Behörden und aufblühender Industrie. Klimatisch und geographisch günstig gelegen. Reiz Fremden- und Geschäftszentrum. Sehenswerte alte und neue Bauten. Altes interessantes Museum, Straßen und Plätze. Wohlgepflegte Promenaden und Parkanlagen in und außerhalb der Stadt. Wohnender Aufenthalt für Künstler, Kunst- und Naturfreunde. **Evangelisches Gemeindehaus.** 2 Minuten vom Bahnhof, ständiger Restaurationsbetrieb, großer Saal mit Nebenräumen, naturreine Weine, helle und dunkle Biere, Telefon Nr. 14.

Ueber Aufnahme in dieser Tafel erteilt bereitwilligst Auskunft die Expedition dieser Zeitung.

Ein in Bad Nauheim stehendes und geborgenes **Klavier,** welches wir zurücknehmen möchten, soll anderweitig vermietet werden. Gefl. Anfragen an **Pianohaus Richtenstein & Co.,** Frankfurt a. M., Zeit 104. (2847)

Schwimm- u. Bade-Anstalt Bad Ems unterhalb der Kaiserbrücke. Schwimmunterricht wird erteilt. Geöffnet von morgens 8 bis abends 9 Uhr. Badewäsche und Kostüme daselbst zu haben. **Sonnen-, Licht- und Luftbäder.**

Flechten

hässl. u. trockene Schuppenflechte, Bartflechte, akroph. Ekzema, Hautausschläge

offene Füße

Belaeschäden, Aderheile, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig.

Wer bisher vergeblich auf Heilung hoffte, versuche noch die bewährte u. ärztl. empl.

Rino-Salbe

Frei von schädl. Bestandtl. Dose Mk. 1,15 u. 2,25. Man achte auf den Namen

Rino und Firma R. Schabert & Co., Weinbühl-Dresden Wachs, Öl, ven. Terp. je 25. Teer 1, Salic., Bors. je 1, Eig. 20 Proz. Zu haben in allen Apotheken.



Mit vielen Schwierigkeiten

und Unannehmlichkeiten war bisher vielfach das Schuhputzen verknüpft.

Ankerlin

bist darüber spielend hinweg, denn es gibt in Nu schabstien, vornehm, Glanz, nicht ab und erhält das Leder.

Fabrik: Schmidt & Füller, Cassel.

mit vielen Schwierigkeiten

und Unannehmlichkeiten

war bisher vielfach das

Schuhputzen verknüpft.

Ankerlin

bist darüber spielend

weg, denn es gibt in

Nu schabstien, vornehm,

Glanz, nicht ab und

erhält das Leder.

Fabrik: Schmidt & Füller, Cassel.

mit vielen Schwierigkeiten

und Unannehmlichkeiten

war bisher vielfach das

Schuhputzen verknüpft.

Ankerlin

bist darüber spielend

weg, denn es gibt in

Nu schabstien, vornehm,

Glanz, nicht ab und

erhält das Leder.

Fabrik: Schmidt & Füller, Cassel.

mit vielen Schwierigkeiten

und Unannehmlichkeiten

war bisher vielfach das

Schuhputzen verknüpft.

Ankerlin

bist darüber spielend

Bezugspreis:

Wochenschriftlich
für 1 M. 80 Pf.
Bei den Postanstalten
(einschl. Bestellgeld)
1 M. 92 Pf.
Erscheint täglich mit Aus-
nahme der Sonn- und
Feiertage.
Druck und Verlag von
H. G. Sommer, Gms.
Hauptstr. Nr. 7.

Emser Zeitung

(Kreis-Anzeiger)

(Bahn-Vote)

(Kreis-Zeitung)

Preise der Anzeigen.

Die einspaltige Zeile
oder deren Raum 15 Pf.
Reklamezeile 50 Pf.
Bei Wiederholungen
Ermäßigung.
Schriftleitung und
Geschäftsstelle:
Emm, Römerstraße 95.

verbunden mit dem „Amtlichen Kreisblatt“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 142

Bad Ems, Montag den 22. Juni 1914

66. Jahrgang

Zweites Blatt.

Der Sommer.

Mit dem 22. Juni beginnt der kalendermäßige Sommer. Daß er uns friedliche Monate voll behaglicher Ruhe bringen wird; können wir wohl wünschen, aber seit manchem Jahr haben sich diese Hoffnungen nur in bescheidenem Maße erfüllt. Die Folge davon ist gewesen, daß die Menschheit an vieles gewöhnt hat, was früher Aufregungen brachte, daß sie selbst drohende Kriegsgefahren nicht mehr tragisch nimmt. Es kommt in der Regel doch alles nicht so schlimm, wie es gemacht wird, und, woran zu denken ist, einen ordentlich Puff schenken den großen, gewaltig gerüsteten europäischen Staaten hat es seit Jahrzehnten nicht gegeben. Sonst nämlich 1870 an Kriegen in Europa nicht gefehlt, 1912 und 1913 hat der Balkan in Blut gekostet.

Der Sommer bedeutet Erntezeit. Im Vorjahre war die Ernte nicht schlecht, sie war in ihrem Ertrage aber nicht ganz gleichmäßig. Für dieses Jahr haben wir, wenn nicht etwa noch weit verbreitete Wetterkatastrophen eintreten sollten, mit einer ziemlich allgemein guten Ernte zu rechnen. Es hat ja an Unwettern in der letzten Woche nicht gefehlt, aber der Schaden in Flur und Feld ist nicht erheblich gewesen, wie verschiedentlich gemeldet wird. Damit dürfen wir eine wesentliche Steigerung der landwirtschaftlichen Kaufkraft und wesentliche Aufträge für die Industrie erwarten. Für die Städte ist ein eigenes Wachstum, dafür müssen erst noch verschiedene kritische Momente überwunden werden. Aber die Städte empfinden die Wohlstandsgewinne auf dem Lebensmittelmarkt und die großen Aufwendungen von Reich und Staaten, die gewerblichen Unternehmungen begünstigen und ihnen Vorteile bieten.

Sommerzeit heißt Reisezeit. Die Reiselust ist sehr stark geweckt, das Reisen können leider verschiedentlich nur wenige. Der Zeiten Lauf läßt sich leider nicht vertuschen, und wenn das deutsche Nationalvermögen hochbedeutend ist, so gleicht es oft einem Rühr-mich-nicht-an; es ist nicht so leicht Geld umzuwandeln, und so muß sich in der Reise Genügen lassen, wer nicht in die Ferne schweifen will. Zum Glück fehlt es Bädern und Sommerfrischen in der Regel nicht an Gästen, namentlich nicht, wenn die Anforderungen entsprechend gestellt werden. Die Sommerfrischen, die als gut situiert gelten, lassen heute Wehr- und andere Verpflichtungen, da kann eben so wenig, wie er wohl wollte und möchte.

Die Wetterwünsche von Stadt und Land decken sich für diese Sommerzeit, hier wie dort gehen sie nach rechter, sommerlicher Witterung. 1914 hat sich bisher im allgemeinen nicht als ein zuverlässiges Jahr bewiesen, seine

Launen zeigten einen exzentrischen Charakter. Im Juni ward noch in vielen Amtsgebäuden, Schulen und Privatwohnungen geheizt, worauf unermittelt hohe Temperatur folgte, die nun einem neuen Wettersturz gewichen ist. Winter wie Frühling sind eigentlich heuer nichts als eine Periode von Wetterstürzen gewesen, in jeder Jahreszeit haben wir Temperaturen gehabt, die in allen Jahreszeiten hätten vorkommen können. So ist der Ertrag für die vielen Unternehmungen in der freien Natur, die auf Gäste von weit und breit und Ausflügler warten, nicht immer ein erträglicher gewesen, oft wird noch damit gerechnet, daß eine beschauliche Sommerzeit gut machen soll, was sich bisher nicht erfüllt hat. Gute Ernte auf allen Stegen und Frieden auf allen Wegen!

Technische Rundschau.

Von Dr. Albert Neuburger.

(Nachdruck verboten.)

Fässer aus Beton. — Der Kreuzer „North Carolina“. — Druckluft gegen Leckschäden. — Eine 685 Kilometer lange Elektrizitätsleitung.

Die alten Römer und Griechen bewahrten ihren Wein in irdernen Krügen auf, die dann später fast allgemein — auch im Süden Europas — durch die leichteren hölzernen Fässer ersetzt wurden. Nun will man wieder zum Steingut zurückkehren, jedoch nicht zur Tonware, sondern zu Fässern aus Beton, jenem von unserer heutigen Technik in so vielfältiger Weise verwendeten Material. Das Beton ist bekanntlich ein Gemenge von Zement, Kies und Sand, das die Eigenschaft hat, nach dem Anrühren mit Wasser zu einer feinharten Masse zu erhärten und das sich durch Eingießen oder Einsampfen zwischen Bretterverschalungen in jede beliebige Form bringen läßt. Stellt man aus Brettern oder einem sonstigen geeigneten Material die Form eines Fasses her und stampft man den Zwischenraum zwischen den beiden Bretterverschalungen voll Beton, so ist dieser binnen kurzem erhärtet. Nimmt man dann die Verschalung ab, so steht das fertige Betonfaß da. Es ist leicht einzusehen, daß sich auf diese Weise bedeutend rascher ein großes Faß herstellen läßt als nach dem alten Verfahren, nach dem man jede einzelne Daube erst zurecht muß. Das Heidelberger Faß würde, aus Beton angefertigt, beträchtlich schneller entstanden sein, als es in Wirklichkeit geschaffen werden konnte. Die Betonfässer haben aber den Nachteil, daß sie ein sehr hohes Gewicht besitzen. Man wird sie deshalb nicht als Transportfässer, sondern lediglich als Lagerfässer benutzen können. Als solche sind sie bereits in Gebrauch genommen worden, wobei sie den Vorteil gewähren, daß sie auch in feuchten und dumpfen Kellern niemals faulen, und daß man sie leicht reinigen kann, so daß es möglich ist, ein und dasselbe Faß nacheinander für verschiedene Weinsorten zu verwenden. Außerdem sind sie billiger und ermöglichen eine bessere Ausnutzung des Raumes. Allerdings greift die Säure mancher Weine den Beton etwas an, und man wird sie deshalb zunächst wohl

nur für billigere Massonweine und nicht für die feinen „Auslesen“ und dergl. in Verwendung nehmen. Außerdem hat man der Wirkung des Weines auf die Innenwandung des Fasses dadurch vorgebeugt, daß man diesem nicht eine runde, sondern eine mehr kastenförmige Gestalt gab und daß man den Innenraum mit gerippten Glasplatten auskleidete.

Um die Kriegsschiffe gegen Torpedos zu schützen, benutzte man die sogenannten „Torpedonege“, die an langen Stangen ausgelegt und rings herum um das Schiff in das Wasser versenkt wurden. Das Torpedo sollte sich in ihnen fangen und dadurch von der Schiffswandung abgehalten werden. Nun behindern aber diese Nege einerseits die Schiffe in ihrer Beweglichkeit, und andererseits hat man die Torpedos mit Schneidvorrichtung versehen, die die Drähte des Netzes durchschneiden. Endlich aber gewähren sie keinen Schutz gegen die gefährlichsten aller Waffen des Seekrieges, gegen die Unterseemine. Da es sehr schwer ist, ein allen Anforderungen genügendes Schutzmittel zu finden, das das Torpedonege zu ersetzen vermöchte, so hat man jetzt versucht, wenigstens die Folgen eines Treffers möglichst rasch zu beseitigen. Sobald — sei es durch eine Mine oder durch ein Torpedo — ein Leck in einen Schiffskörper gerissen ist, bringt sofort Wasser in den Schiffsraum. Man hat nun auf dem amerikanischen Kreuzer „North Carolina“ Einrichtungen geschaffen, die es ermöglichen, dieses Wasser mit Hilfe von Preßluft wieder aus dem Schiffskörper herauszudrücken. Jedes Schiff wird bekanntlich durch sogenannte „Schotten“ in eine Anzahl wasserdichter Abteilungen geteilt. Läuft eine solche Abteilung voll, so liegt die Gefahr vor, daß das eindringende Wasser ihre Wände durchdringt und sich in die benachbarten Abteilungen ergießt. Nach dem neuen, von dem amerikanischen Schiffbauingenieur Botherpoon erfundenen Verfahren wird das ganze Schiff in eine Reihe von Zonen eingeteilt. Diese Zonen stehen alle mit dem Preßluftbehälter in Verbindung, in dem durch starke Luftpumpen ständig ein beträchtlicher Druck unterhalten wird. Sobald nun in irgend einer Zone ein Leck austritt, wird hier auf automatischem Wege sofort der größte Druck erzeugt, während der Druck in den benachbarten Zonen um so mehr abnimmt, je weiter sie von gefährdeten entfernt sind. Durch den starken Druck wird das eindringende Wasser wieder hinausgepreßt. Zur Zufuhr der Preßluft dienen die in jedem Schiff sowieso vorhandenen Ventilationsleitungen, so daß sich also bei der Ausrüstung mit dem Botherpoonschen Verfahren die Anlage besonderer Preßluftleitungen erübrigt. Die gleichen Leitungen können auch dazu Verwendung finden, um bei Ausbruch eines Feuers Gase an die Feuerstelle zu leiten, durch die die Flammen erstickt werden.

Man leitet jetzt von den Ueberlandzentralen aus den elektrischen Strom über ganze Länder und Provinzen. Die längste derartige Fernleitung der Welt ist nunmehr in Kalifornien in Angriff genommen worden, wo man den in Banning erzeugten Strom bis nach St. Bernardino sen-

Ein Freundschaftsdienst.

(Nachdruck verboten.)

Doktor Bachmann war sehr schlechter Laune. Während er in seinem Zimmer auf und ab und erzwang alle nur erfindlichen Möglichkeiten, wie er seine äußerste fatale Lage zu beenden besser zu gestalten vermöchte; aber so viel er auch nachdachte und überlegte, er fand keinen Ausweg aus diesem Zustand von quälenden Sorgen.

„Nun, weshalb mühte ich mich in dies elende Nest?“, dachte er, „es war nicht sehr klug gewesen von dem guten Herrn Bachmann, sich hier als Arzt niederzulassen, um so in Zukunft besser zu gestalten vermöchte; aber so viel er auch nachdachte und überlegte, er fand keinen Ausweg aus diesem Zustand von quälenden Sorgen.“

„Nun, weshalb mühte ich mich in dies elende Nest?“, dachte er, „es war nicht sehr klug gewesen von dem guten Herrn Bachmann, sich hier als Arzt niederzulassen, um so in Zukunft besser zu gestalten vermöchte; aber so viel er auch nachdachte und überlegte, er fand keinen Ausweg aus diesem Zustand von quälenden Sorgen.“

„müde“ geworden, wollte sich jetzt irgendwo in der Residenz festsetzen, von den Erträgen seiner Feder leben und sich eine reiche Frau suchen. Das alles teilte er seinem alten Jugendfreunde Bachmann in diesem Briefe mit.

Als der verzagte Doktor diese lange Epistel durchlas, kam etwas von dem alten tollen Jugendübermut in seine Seele, und es ward die Hoffnung in ihm rege, daß dieser Freund ihm auf irgendwelche Art beistehen könnte. Kurz entschlossen setzte er sich hin und schrieb dem Freunde einen langen Brief, in dem er ihm seine hoffnungslose Lage schilderte und um seinen Rat und Beistand bat.

Es verging denn auch kaum ein Tag, als bereits Antwort vom Freunde kam; in sehr offener Weise schrieb er, daß er ihm zwar kein Geld schicken könne, weil er selber nur auf Pump lebe, doch versprach er, ihm mit einem Schläge aus seiner fatalen Situation zu erretten zu wollen; das Wie möge er ihm nur überlassen.

Darüber vergingen ungefähr vierzehn Tage, für den Doktor natürlich vierzehn patientenlose Tage; doch da geschah mit einemmal etwas, das beinahe wie ein Wunder ausfiel.

Eines Tages kam ein sehr vornehmer Herr, begleitet von einem ebenso vornehmen Diener, in dem Städtchen an und mietete vier Zimmer in dem ersten Hotel.

Der Wirt verlor vor Aufregung sofort den Kopf und wußte nicht, was alles er tun sollte, um dem illustren Gast das Logis so angenehm als möglich zu machen.

Der Fremde aber erklärte höflich, doch in sehr bestimmtem Ton: „Bitte, machen Sie sich gar keine Umstände. Daß ich hier bin, ist nur ein Zufall. Ich war auf der Reise nach Paris, wurde aber unterwegs von meinem alten Uebel befallen, so daß ich hier die Reise unterbrechen mußte. Ich könnte ja nun meinen Leibarzt telegraphisch herufen; leider aber ist er krank; also schicken Sie mir sofort Ihren besten Arzt her, den Sie hier haben.“

Inzwischen aber war die Neugier bereits wie ein Lauffeuer durch die Stadt gegangen, die Neugier, daß ein Fürst oder Prinz im Hotel wohne; es sei ein äußerst vornehmer Herr, das bewiesen schon der aristokratische Diener und das sehr elegante Gepäck; wer er aber sei, das wisse keiner genau, er reise inkognito unter dem Namen „Herrmann von der Mark“.

Nach einer halben Stunde erschien der alte Sanitätsrat. Er untersuchte den Patienten, der ihm seine Krankheitsbeschwerden sehr eingehend mitteilte, machte dann ein sehr ernstes Gesicht, verordnete Ruhe, verschrieb ein langes Rezept und kündigte seinen Besuch für morgen früh wieder an.

Als aber am anderen Morgen der Wirt kam, sich nach dem Befinden des hohen Herrn zu erkundigen, erklärte der Diener sehr reserviert, daß der Herr eine äußerst schlechte Nacht gehabt habe, und daß die Medizin gar keine Besserung gebracht habe.

Am Abend des Tages erklärte der Fremde sehr energisch: „Schaffen Sie mir einen anderen Arzt, oder ich fahre sofort ab.“

Darauf wußte der gedüngste Wirt sich keinen anderen Rat, als sofort den jungen Doktor Bachmann holen zu lassen.

Als der Wirt zu Bachmann mit der Bestellung kam, war der junge Arzt dermaßen verblüfft, daß er sich kaum fassen konnte, indessen sagte er sich sofort: „Donnerwetter, diese Kur, falls sie gelingt, kann dein Glück machen!“ Also eilte er ins Hotel.

Niemals vor Aufregung trat er in das Krankenzimmer, ging leise an das Bett — und stand plötzlich still, als sähe er einen Geist.

Der Kranke aber richtete sich hoch, reichte ihm lachend die Hand und sagte: „Guten Tag, Bachmann, jawohl, ich bin's! Halt's Maul! Mach keine Dummheiten und spiel deine Rolle gut, denn ich bin gekommen, dir zu helfen!“

Der junge Doktor hatte zwar sofort den Jugendfreund erkannt, aber alles andere begriff er immer noch nicht ganz.

Der Freund aber erklärte weiter: „Natürlich behandelst du mich jetzt. Der alte Knabe wird überhaupt nicht mehr empfangen. Du machst mich jetzt gesund, und dann sollst du mal sehen, wie von nun an die Patienten zu dir gelaufen kommen!“

„Aber was fehlt dir denn, Mensch?“ fragte Bachmann noch immer erstaunt.

„Nichts fehlt mir!“ lachte der andere. „Deshalb eben kann ich ja meine Rolle so gut spielen! Jetzt verschreibst du mir, was du willst. Das werde ich vorchriftsmäßig — fortgeben, und in vier bis fünf Tagen bin ich dann durch deine Hilfe gesund. Verstanden?“

den will, um ihn dort zu Beleuchtungs Zwecken sowie zum Antrieb von Maschinen zu benutzen. Die Länge dieser Riesenleitung wird nicht weniger als 685 Kilometer betragen. Der darin fließende Strom wird eine Spannung von nur 55 000 Volt haben. Dadurch, daß man diese verhältnismäßig niedrige Spannung anwendet, will man die gewaltigen Stromverluste möglichst vermindern, die bei höherer Spannung auf einer so langen Strecke unfehlbar eintreten würden. Nach Fertigstellung der Leitung wird zum ersten Male Elektrizität in einer Entfernung von ihrem Erzeugungsorte ausgenutzt werden, die der Strecke von Westfalen bis nach Schlesien entspricht.

Das Eisenbahnunglück in Schottland.

London, 20. Juni. Es steht jetzt ziemlich fest, daß bei dem Eisenbahnunglück bei Carrbridge 7 Personen umgekommen sind. 4 Leichen sind geborgen worden, davon war eine 5 Meilen von der Unglücksstelle weggeschwemmt worden. 3 Personen werden noch vermißt.

Das Grubenunglück von Hillcrest.

Winnipeg, 20. Juni. Man hat so gut wie alle Hoffnung aufgegeben, die in der Hillcrest-Grube eingeschlossenen Arbeiter zu retten. 197 Mann sind tot.

Großbritannien.

— London, 20. Juni. Herr Krupp von Bohlen und Halbach besuchte gestern die großen Stahlwerke von Sheffield. Bei dem Besuche der Werke der Firma Hadfields hielt Sir Robert Hadfields, dessen Gast Herr Krupp von Bohlen und Halbach während seines Aufenthalts in Sheffield ist, eine Ansprache. Es wäre eine große Genugtuung für alle in beiden Ländern, zu wissen, welche ausgezeichneten Beziehungen zwischen England und Deutschland beständen. Er hätte nie einsehen können, weshalb die beiden großen Nationen Feinde sein sollten. Sie wären nicht nur dazu bestimmt, Bekannte zu sein, sondern Freunde im besten Sinne des Wortes. Deutschland sei der beste Freund Englands, und Handelsrivalität sei für alle gut. Herr Krupp von Bohlen und Halbach erwiderte, daß seit einer Reihe von Jahren freundschaftliche Beziehungen zwischen den deutschen und britischen Firmen beständen. Wenn es für beide Länder möglich wäre, freundschaftliche Handelsbeziehungen zu haben, so sehe er keinen Grund, weshalb nicht auch die politischen Beziehungen, die in so weitem Maße auf kommerzielle Interessen basiert wären, freundschaftlich sein sollten. Er schloß sich der Robert Hadfields'schen Hoffnung an, daß beide Länder stets gut miteinander stehen würden.

Vermischte Nachrichten.

* Der 128jährige Indianerhäuptling. Zusammengekrümmt und zitternd, aber noch mit zwei kleinen scharfen Augen aus dem von unzähligen Runzeln überzogenen pergamentfarbenen Gesicht blickend, geküßt in seine malerische Tracht, den Schmuck des Häuptlings, den mächtigen Federbusch auf dem Haupt, so ist er nach Minneapolis gekommen, Wah-ne-gew-wes, der 128jährige Häuptling der Chippewa-Indianer, der heute auf den bürgerlichen Namen John Smith hört. Als er geboren wurde, da dachte noch jungfräulicher Urtum die herrlichen Jagdgründe der roten Männer, da waren die Söhne Manitus noch die Herren der Erde. Heute ist alles ganz anders, und der uralte Mann, der Jahrzehnte hindurch der Führer eines einst mächtigen Stammes gewesen ist, hat sich entschlossen, vor seinem Tode noch die große Stadt zu besuchen, die heute da steht, wo er einst auf seinem feurigen Renner durch die Wildnis sprengte. John Smith ist jetzt nach seiner Rechnung 128 Jahre, daß er nicht viel jünger sein kann, geht aus den offiziellen Regierungsaufzeichnungen hervor, in denen Wah-ne-gew-wes als Anabe und Sohn des Häuptlings der Chippewas zum ersten Male vor 116 Jahren aufgeführt wird. Wenn auch vom Alter gebeugt, kann er doch noch ganz gut gehen, und seine Sinne, sein Auge, sein Ohr, sind scharf geblieben. Deshalb stört ihn der Lärm der Großstadt empfindlich: er sehnte sich sogleich zurück nach der Stille seiner Wälder, und murmelte ärgerlich: „Zu viel Wagen hier, zu viel Wagen.“ Die amerikanischen Journalisten, die es sich nicht entgehen ließen, den seltenen und einzigartigen Gast anzusprechen, mußten sich durch seinen Begleiter mit ihm verständigen. Der Alte, der nur wenige englische Worte spricht, erzählte im Chippewa-Dialekt von den Heldentaten seiner Vergangenheit und von der trostlosen Gegenwart. „Mein Volk ist dahingegangen, bald werde auch ich dahingehen. Ich bin nach Minneapolis gekommen, um es zu sehen, bevor ich sterbe.“ Dann schilderte er, wie er vor 70 Jahren in der großen Schlacht zwischen den Sioux und den Chippewas am roten See den Tomahawk geschwungen. In dem großen Indianeraufstand von 1862, dem wichtigsten jener Kämpfe, die sich damals in Minnesota abspielten, stand er bereits auf Seiten der Weißen, denn er hatte schon damals erkannt, daß man gegen die Gleichgültigkeit nichts machen könne. Damals brachte er nach dem furchtbaren Gemetzel in einem gefährlichen und wagemutigen Akt die Warnung vor der drohenden Gefahr zu den weißen Ansiedlern. Diese Tat ist der geschichtlich denkwürdigste Augenblick in diesem 128-jährigen Leben, das sich nun dem Ende zuneigt.

Doktor Bachmann lachte, dennoch aber tat er, was der Freund ihm geheiß.

So vergingen also fünf Tage. Und am sechsten war der fremde Herr gesund und wohlhau.

Auch diese Reue ging wie ein Lauffeuer durch das Städtchen. Und wie mit Wunderkraft gehoben, war der gute Doktor Bachmann plötzlich der Held des Tages.

Als aber am siebenten Tage der fremde Herr gar im offenen Wagen mit dem jungen Doktor spazieren fuhr, da war es bei allen maßgebenden Einwohnern ausgemacht, daß der neue Arzt unbedingt keine Kapazität sein müsse.

Am achten Tage reiste dann der Fremde wieder ab, geheimnisvoll, wie er auch gekommen war.

In den Sprechstunden des Doktor Bachmann aber drängten sich von nun an die Heilung suchenden Patienten.

Aus Bad Ems und Umgegend.

Bad Ems, den 22. Juni 1914.

* **Kgl. Kurtheater Bad Ems.** „Der Graf von Lügenburg“, die erfolgreiche Operette von Franz Lehár, geht heute Abend, neu einstudiert, in Szene, worauf wir aufmerksam machen! Beschäftigt sind in Hauptpartien die Damen Pauly, Walke, Koch, sowie die Herren Schiller, Behrensen, Großer. — Dienstag Abend 8 Uhr zum letzten Male „Polenblut“, Operette von Oscar Nedbal.

* **Kgl. Kurfaal.** Ueber die Rezitatorin Frä. Sofie Hessemer, die am Mittwoch im Kurfaale einen Rezitationsabend veranstaltet, schreibt u. a. das Fremdenblatt in Aroja: Es steht außer Frage, daß Fräulein Hessemer eine dramatische Rezitatorin von außerordentlicher Begabung ist. Die musikalischen Qualitäten ihrer Stimme, ihre wundervoll deutliche Aussprache, ihr bewunderungswürdiges Feingefühl für den Wert des Wortklangs im Verein mit der kaum verhaltenen Leidenschaft ihres Spieles riefen eine tief ergreifende Wirkung hervor.

* **Vortrag.** Der deutsche Patriotenbund, der sich seit Jahren um die Ausbringung der Mittel für den Bau des Völkerschlachtdenkmal bei Leipzig bemüht, läßt zur Zeit durch eine in Düsseldorf errichtete Geschäftsstelle vaterländische Festspiele in elektrischen Kolossalgemälden nach Meisterwerten berühmter Künstler, für Schüler ausführen, deren Einnahmen dem Denkmalsfonds zufließen. Die Vorstellungen haben geschichtliche Ereignisse aus den Freiheitskriegen 1813—1815, sowie das Wesen, Werden und die Vollendung des Völkerschlachtdenkmal bei Leipzig zum Gegenstande. In unserer Stadt findet die Vorstellung am morgigen Dienstag in der städtischen Turnhalle statt und zwar für die Kaiser Friedrich-Schule und die höhere Mädchenschule am Vormittag um 11½ Uhr. Für die Volksschulen jüngere Schüler nachmittags 4 Uhr, ältere Schüler 5¼ Uhr. Der Eintrittspreis ist ein ganz geringer, 20 bzw. 10 Pfennig. Unbemittelte Schüler sind frei.

* **Vom Tage.** Der gestrige Sonntag, dessen anfangs recht freundliches Gesicht später leider etwas unhöflichen Ausdruck annahm, brachte besonders nachmittags einen außerordentlich starken Passantenverkehr. Nachmittags und abends fanden Militärkonzerte statt, die sehr zahlreich besucht waren. Das angesagte große Feuerwerk mußte wegen der feuchten Bitterung ausfallen. Es wurde dafür eine Wasserurmbeleuchtung geboten.

* **Neue Blüten.** Unter Bezugnahme auf die Notiz aus Diez sei bemerkt, daß auch in verschiedenen hiesigen Gärten Birnbäume bei Früchteansatz neue Blüten zeigten.

Das Bezirkssturnfest in Miellen.

Miellen, 21. Juni. Heute fand hier unter Leitung des Bezirkssturnwartes Th. Lott-Bad Ems das Wettturnen des Unterlahn-Betriebs (Lahn-Dill-Gau) statt. Die Beteiligung war groß. Für die aktiven Turner waren die diesjährigen Feldbergübungen vorgeschrieben, während die Jünglinge zum ersten Male zum Zwölfskampf antraten. Nachmittags wurden die allgemeinen Freiübungen vom Lahn-Dill-Gau vorgeführt. Hieran schloß sich ein Fußballspiel Bad Ems-Dausenau, das durch den einsetzenden Regen unterbrochen werden mußte. Das Ergebnis des Wettkampfes der Aktiven ist folgendes: 1. Supp Rob. Ems 79 P., 2. Reeb Hermann, Diez 78 P., 3. Frie Andreas, Nievern 74½ P., 4. Jahn Johann, Singhofen 74 P., 5. Schenk Wilh., Limburg (Jahn) 72 P., 6. Meier Willi, Dörnberg 70½ P., 7. Geff. Schwarz, Kagenelbogen, Wüst Josef, Miellen, Arnold Josef, Limburg (Jahn), Arnold Jakob, Nievern 68 P., 8. Nachbauer Jakob, Diez 67 P., 9. Späth Karl, Nassau 66½ P., 10. Borwitt Robert, Diez 65½ P., 11. Wüst Robert, Miellen, Zimmer Karl, Winden, Doppes Friedolin, Limburg (Jahn) 64½ P., 12. Jahn Heinrich, Singhofen 63 P., 13. Bruchhäuser Wilh., Dausenau 62 P., 14. Schenk Joseph, Limburg (Jahn) 60 P., 15. Bauer Hermann, Altdiez 59½ P., 16. Bruchhäuser Heinrich, Dausenau 58½ P., 17. Jahn Julius, Singhofen, Buch Karl, Nassau, 58 P., 18. Hemming Wilh., Diez 56½ P., 19. Fischbach Christian, Dausenau 56 P., 20. Ritz Max, Nassau, Wolf Heinrich, Weinähr, 55 P., 21. Büffo Willi, Dörnberg 54½ P., 22. Marx Karl, Dausenau, Spies Heinr., Weinähr, 54 P., 23. Klump Hermann, Singhofen, 53 P., 24. Meiser, Josef, Limburg, 52½ P., 25. Hermant August, Nassau 51½ P., 26. Brentano Heinrich, Weinähr 51 P., 27. Stein Ernst, Fischbach, Hapentamp Friz, Null, 49 P., 28. Spies Anton, Weinähr 48 P., 29. Vin-gel Karl, Singhofen 47½ P., 30. Reichert Karl, Fischbach, Kutting Josef, Miellen 46 P., 31. Auster Johann, Nievern 45½ P., 32. Collet Karl, Fischbach, Fischbach Robert, Dausenau, 44½ P., 33. Jins Heinrich, Dausenau, Dud Jakob, Miellen, Kramm Wilh., Altdiez, Wirbelauer Wilh., Ems, Heimbach Johann, Nievern 44 P., 34. Margeße Johann, Fischbach, 43½ P., 35. Kröller Karl, Null, 43 P., 36. Mancher Wilhelm, Altdiez, 42½ P., 37. Pfeifer Wilhelm, Kagenelbogen, 42 P., 38. Gilberg Wam, Miellen, Martin Willi, Fischbach 41½ P., 39. Ferdinand Wilhelm, Nassau 41 P., 40. Jörn Wilhelm, Kagenelbogen und Schäfer Heinrich, Laurenburg 40½ P., 41. Gudes Heinrich, Ems 40 P. — Außer Konkurrenz Senft Karl, Diez 64½ P. — Die Siegerliste der Jünglinge wird morgen veröffentlicht.

Aus Diez und Umgegend.

Diez, den 22. Juni 1914.

* **Der Pferde- und Rindviehversicherungsverein** für den Unterlahnkreis hielt heute im Saale des Gasthauses Stad hier, unter dem Voritze des Herrn Geheimen Regierungsrat Landrat Duderstadt, ihre ordentliche Mitglieder-Versammlung ab. Die Versammlung war nur schwach besucht. Der Vorsitzende eröffnete die Versammlung, begrüßte die Erschienenen und erteilte zunächst dem Rentanten beider Lahn Herrn Rechnungssteller Achstein, hier, das Wort zur Erstattung des Geschäftsberichts pp. Wir entnehmen aus demselben folgendes: a) Der Pferdeversicherungsverein zählt 152 Mitglieder gegen 467 im Vorjahre. Der Abgang ist durch Pferdeabschlachten entstanden. Im Laufe des Geschäftsjahres sind 17 Mitglieder ein- und 17 ausgetreten. Versichert waren 598 Pferde mit 522 158 Mk. Versicherungskapi-

tal, gegen 597 Pferde und 499 290 Mark Versicherungskapi-tal im Vorjahre. Die Durchschnittsversicherung eines Pferdes beträgt 875 Mark. Entschädigt wurden 24 Pferde, wofür 10 517,25 Mark Schadenersatz gezahlt wurden. Von den entschädigten Pferden sind 10 gefallen, 3 getötet und 11 zur Schlachtung gekommen. Das Vereinsvermögen beträgt 7 334,46 Mark und der Rücklagefonds 7 639,75 Mark. Dem letzten wurden in 1913 1 220,94 Mark zugeführt. Der Rentant zeichnete das Geschäftsjahr für ein normales und gibt an, daß der Reservefonds schon in 2 Jahren die jährliche Höhe (2 Prozent des versicherten Kapitals) erreicht haben würden. Die Rechnung hat abgeschlossen in Einnahmen mit 14 415,73 Mark, in Ausgaben mit 14 396,52 Mark, also mit einer Mehreinnahme von 19,21 Mark. b) Der Vieh- und Vieh- Versicherungs-Verein hatte 855 Mitglieder im Vorjahre 845. Die Zahl ist um 10 gestiegen. Der Verein sind 54 Mitglieder beigetreten, und 12 sind ausgetreten. 32 Abgänge sind durch Sterbefälle und Abschaltung der Viehbestände entstanden. Es waren versichert 2789 Tiere zu 989 041 Mark, gegen 2649 Tiere zu 921 605 Mark im Vorjahre. Zur Entschädigung sind 67 Tiere gekommen. Schadengelder sind dafür 10 392,90 Mark gezahlt. Den Schäden sind 17 durch Tuberkulose hervorgerufen. 4 Tiere sind zur Abschaltung gekommen, 12 gefallen und 4 getötet worden. Der Verein besitzt 12 412,88 Mark Vermögen, und zwar gegen das Vorjahr einen Zuwachs von 514,46 Mark, trotzdem im zweiten Halbjahr nur 3/4 Prozent Versicherungsgebühren zur Hebung gekommen sind. Dem Rücklagefonds wurden 851 Mark 19 Pfg. zugeführt, und dieser trägt jetzt 5688,12 Mark. Den günstigen Finanzstand des Vereins führte der Rentant in erster Linie auf die bessere Bewertung der Schlachttiere zurück. An der Hand einer Statistik weist er nach, wie die Verwertung der Tiere gesteigert worden ist, trotzdem die eingeführte scharfe Schlachtfunktion die Verwertung erschwert hat. Der Durchschnittserlös für Schlachttiere betrug in 1908 22 Prozent, in 1909 4,6 Prozent, in 1910 7,9 Prozent, in 1911 29 Prozent, in 1912 31 Prozent, in 1913 36,65 Prozent. Gegen 1908 ist eine Steigerung von 15 Prozent eingetreten. Die Rechnung hat abgeschlossen in Einnahmen mit 21 040,32 Mark, in Ausgaben mit 19 633,24 Mark, also eine Mehreinnahme von 1 407,08 Mark, welche Summe dem Geschäftsjahr 1914 zu dem Betriebsfonds überwiesen ist. Die Rechnungen sind von Herrn Rechnungsrevisor Schäfer-Diez, Bürgermeister Winter-Singhofen und Carl Oppermann-Null geprüft. Herr Winter-Singhofen erstattete der Versammlung den Prüfungsbericht, nach welchem die Geschäftsführung wie immer in tadelloser Ordnung befunden worden ist. Dem Herrn Rentanten wurde Entschädigung erteilt. In die Rechnungsprüfungskommission für 1914 wurden die Herren Bürgermeister Winter-Singhofen und Oppermann-Null wiedergewählt.

* **Militärpersonalien.** Das Militär-Kontrollat bringt: Zum Leutnant mit Patent vom 23. Juni 1913 befördert: Fähnrich Rechenberg (Kurt) im Jäger-Reg. zu Pferde Nr. 3.

* **Die Waffenmeister** aus den Garnisonsorten des 8. Armee-Korps in Stärke von ca. 65—70 Mann mit Damen hielten am Samstag und Sonntag ihre alljährliche Zusammenkunft in unserer Garnisonsstadt ab. Der Samstag war dem geschäftlichen Teil gewidmet, abends fand gemütliche Zusammenkunft im Hotel „Victoria“ statt. Ein Ausflug nach Balduinstein-Schaumburg beschloß die Tagung.

* **Ausflug.** Die Mädchenfortbildungsschule hat ihren Sommer-Ausflug — per Bahn nach Montabaur, dort Fußwanderung durchs Gelbachtal bis Oberhof — unternommen.

* **Militärisches.** Mit dem Bau von Brücken über Lahn und Aar übt zur Zeit das Bataillon.

Aus Nassau und Umgegend.

Nassau, den 22. Juni 1914.

* **Die Kreisynode Nassau.** Am 28. Juli d. J. vormittags von 10 Uhr an wird in Nassau im Gartenlande der „Union“ die Kreisynode Nassau tagen. Hauptgegenstand ihrer Verhandlungen wird die Vorlage des Kgl. Konfirmanden-sein: „Wie läßt sich am wirksamsten der Segen der Landes-kirche den Gemeinden zum Bewußtsein bringen?“ Referent über diese Vorlage ist Pfarrer Franz Nassau, Korreferent Pfarrer Mendel-Oberlahnstein.

* **„Bismarck“ das größte Schiff der Welt.** Der dritte Dampfer der „Imperator“-Klasse der Hapag, der den Namen „Bismarck“ erhalten hat, ist noch etwa 2 Meter länger als „Imperator“ und „Seeadler“, gilt jetzt also als das größte Schiff der Welt. Wie Hamburgs Bürgermeister Dr. Predöhl in einer Ansprache an den Kaiser ausführte, dürfte die deutsche Schiffsbautechnik gewonnen sein. Die Taufe nahm nicht der Kaiser, sondern die Enkelin des „Bismarck“-Gräfin Hanna von Bismarck, vor. — „Bismarck“ ist 201 Meter lang. Wie die „Waterland“, hat er fünf durchlaufende Stahlschiffs, im Vorschiff zwei Teildecks, im Hinterstahlschiff ein partielles Raudeck, und im Mittelstahlschiff vier Teildecks, es türmen sich also im ganzen neun Decks übereinander. Das Schottensystem und die neuartige Teilung der Kesselschächte sind wiederholt worden.

Verantwortlich für die Schriftleitung: P. Lange, Bad Ems.

Öffentlicher Wetterdienst.

Wetterausichten für Dienstag, den 23. Juni 1914. Leicht wolkig, vielenorts Regenfälle, teilweise in Gewitterbegleitungen, etwas kühler.

Wasserstand der Lahn am Hasenpegel zu Diez am 23. Juni = 1,18 Meter

Wasserstand der Lahn am Hasenpegel zu Limburg am 23. Juni = 1,14 Meter

NESTLE
Allbewährte Nahrung
für Kinder und Kranke

Amtliches Kreis-Blatt

für den

Unterlahn-Kreis.

Amtliches Blatt für die Bekanntmachungen des Landratsamtes u. des Kreisausschusses.
Tägliche Beilage zur Diezer und Emser Zeitung.

Preise der Anzeigen: Die einsp. Pettizelle oder deren Raum 15 Pfg., Reklamezeile 50 Pfg.	Ausgabestellen: In Diez: Rosenstraße 88. In Ems: Römerstraße 95.	Druck und Verlag von H. Chr. Sommer, Ems und Diez. Verantw. für die Redaktion P. Lange, Ems.
Nr. 142	Diez, Montag den 22. Juni 1914	54. Jahrgang

Um allen Irrtümern vorzubeugen, bitten wir, auf
allen Sendungen, die für das

amtliche Kreisblatt

bestimmt sind, die Firma H. Chr. Sommer hinzu-
zufügen.

Amtlicher Teil.

Saatenstand

Anfang Juni 1914 im Unterlahn-Kreis.

Begutachtungsziffern (Noten): 1 = sehr gut, 2 = gut,
3 = mittel, 4 = gering, 5 = sehr gering.

Fruchtarten usw.	Durchschnitts- noten für den		Anzahl der von den Vertrauensmännern abgegebenen Noten				
	Staat	Reg.-Bez.	1	2	3	4	5
Winterweizen	2,7	2,7	2	5			2-3:3
Sommerweizen	2,6	2,6					2-3:1
Winterspelz (Dinkel)	2,6	—					
Winterroggen	2,8	2,7	1	5			2-3:4
Sommerroggen	2,9	2,6		1			
Wintergerste	2,9	2,8	1	4			2-3:1 3-4:1
Sommergerste	2,6	2,5	3	3			2-3:3
Hafer	2,6	2,5	4	2			2-3:4
Erbsen	2,7	2,7	1	5			
Acker-(Sauer-)bohnen	2,6	2,4	1				
Wicken	2,7	2,4	1	4			2-3:1
Kartoffeln	2,8	2,6	3				2-3:2 3-4:1
Zuckerrüben	2,7	2,5					
Futterrüben	2,8	2,7	1				
Winterrapz u. Rübjen	2,5	2,6	2	3			2-3:1
Flachs (Lein)	2,7	2,3	2	1			
Klee	2,7	3,0	3	2			2-3:5
Luzerne	2,6	2,9		2			2-3:1
Wiesen mit Be- (Ent-) wässerungsanl.	2,6	2,5	4	1			2-3:2
Andere Wiesen	2,9	2,8	1	7			2-3:2

Königlich Preussisches Statistisches Landesamt.
i. B. Kühnert.

Bekanntmachung.

Die Zinsscheine Reihe III Nr. 1 bis 20 zu den Schuld-
verschreibungen der 3 prozentigen deutschen Reichsanleihe von
1894 über die Zinsen für die zehn Jahre vom 1. Juli 1914 bis
30. Juni 1924 nebst den Erneuerungsscheinen für die folgende
Reihe werden

vom 8. Juni d. Js. ab

ausgereicht und zwar:

durch die Königlich Preussische Kontrolle der Staatspapiere in
Berlin SW. 68, Oranienstraße 92/94,

durch die Königl. Seehandlung (Preussische Staatsbank) in
Berlin W. 56, Marktgrafenstraße 46 a,

durch die Preussische Central-Genossenschafts-Kasse in Berlin
E. 2, Am Zeughaue 2,

durch alle Reichsbankhaupt- und Reichsbankstellen und alle
mit Kasseneinrichtung versehenen Reichsbanknebenstellen,

durch alle preussischen Regierungshauptkassen, Kreiskassen, Ober-
zollkassen, Zollkassen und hauptamtlich verwalteten Forst-
kassen,

ferner in Bayern durch die Königl. Hauptbank in Nürnberg
und ihre sämtlichen Filialen,

an Orten ohne Reichsbankanstalt, in Sachsen durch die Königl.
lichen Bezirkssteuereinnahmen, in Württemberg durch die
Königlichen Kameralämter, in Baden durch die Mehr-
zahl der Großherzoglichen Finanz- und Hauptsteuerämter,
in Hessen durch die Großherzoglichen Bezirkskassen und
Steuerämter, in Sachsen-Weimar durch die Großherzog-
lichen Rechnungsämter, in Elsaß-Lothringen durch die
Kaiserlichen Steuerkassen,

in den übrigen Bundesstaaten durch verschiedene von ihnen
bekannt gegebenen Kassen.

Formulare zu den Verzeichnissen, mit welchen die zur Ab-
hebung der neuen Zinsscheinreihe berechtigenden Erneuerungs-
scheine einzuliefern sind, werden von den vorbezeichneten Aus-
reichungsstellen unentgeltlich abgegeben.

Der Einreichung der Schuldverschreibungen bedarf es zur
Erlangung der neuen Zinsscheine nur dann, wenn die Er-
neuerungsscheine abhanden gekommen sind.

Berlin, den 8. Mai 1914.

Reichsschuldenverwaltung.
von Bischoffshausen.

Aus Provinz und Nachbargebieten.

!: **Von der rechten Rheinuferstraße.** Der bestehende rechte Rheinuferweg im Kreise St. Goarshausen wird zur Rheinuferstraße bekanntlich ausgebaut und sind bereits in der Gemarkung Wellmich, Ehrenthal, Camp und Draubach auf freier Straße und in dem Ortsberingen von Osterpai die Arbeiten in Angriff genommen. In Kürze wird mit den Arbeiten begonnen auf der freien Straße in den Gemarkungen von St. Goarshausen, Kestert, Filsen und Osterpai und in den Ortsberingen der Orte Kestert, Camp und Filsen, mit der Stadt Caub schweben wegen der Straße noch Verhandlungen. Die Arbeiten werden aber so gefördert, daß sie bereits anfangs September d. J. beendet sein werden.

!: **Vorsicht bei Stellengesuchen.** Einen neuen Trick haben die Stellenvermittlungsschwindler eronnen. Sie bieten in den Tageszeitungen Nebenwerb an. Der Bewerber erhält von einer „Nachweisstelle für Erwerbsuchende“ ein mechanisch vervielfältigtes Schreiben, worin er aufgefordert wird, seinen Lebenslauf einzusenden. In dem Lebenslauf ist besonders zu bemerken, ob der Bewerber eigene Wohnung hat oder ob er in Asternmiete wohnt. „Es ist diese Angabe durchaus nötig, da einzelne Firmen besonderen Wert darauf legen, um dadurch dort zugleich eine Niederlage für ihre Absatzobjekte zu haben.“ Dann wird weiter ausgeführt, daß zurzeit mehrere größere Versandhäuser Vertreter suchten. Eine Vorschußgebühr und eine Auskunftsgebühr seien nicht zu zahlen, eine Nachweisgebühr auch erst dann, wenn der Bewerber „eine durch Kontrakt festgelegte Stellung resp. Nebenverdienst mit festem Gehalt“ erhalten habe. Diese Gebühr richte sich ganz nach dem monatlichen Verdienst und betrage bei einem Verdienst von 30 M. 6 M., bei einem solchen von 30 bis 50 M. 10 M. usw. Ist der Bewerber mit diesen Bedingungen einverstanden, dann hat er dies auf einem gleichfalls mitgeschickten Schein zu vermerken und ihn zurückzusenden. Nun beginnen die Hintermänner ihre Arbeit. Ein „Handelshaus“ mit hochtönenden Namen sendet dem Bewerber ein mechanisch vervielfältigtes Schreiben, worin es mitteilt, daß die „Nachweisstelle für Erwerbsuchende“ ihm die Offerte eingereicht habe. Es beabsichtige, auch am Wohnsitz des Bewerbers eine Niederlage für seine Waren zu errichten. Der Vertrieb der Waren geschehe nur durch Zeitungserkläre, die es auf seine Kosten betreibe. Falls er gesonnen sei, die Filiale zu übernehmen, zahle es ihm ein Gehalt von 50 M. monatlich und gebe es ihm außerdem 10 Prozent Provision. Auf dieses günstige, völlig gefahrlose Anerbieten geht der Bewerber ein. Er hat somit „eine durch Kontrakt festgelegte Stellung resp. Nebenverdienst mit festem Gehalt“ erhalten. Trotz Mahnung erhält er von dem „Handelshaus“ weder Waren noch Geld. Die Nachweisstelle verlangt aber die fällige Nachweisgebühr. Beschwerden gegen derartige Schwindler wolle man der Zentralstelle zur Bekämpfung der Schwindelfirmen in Lübeck, Parade 1, vortragen. Minderbemittelte erhalten auch Rat und Auskunft bei der hiesigen Rechtsauskunftsstelle.

Fahnenweihe der „Germania“ in Charlottenberg.

Charlottenberg, 22. Juni. Die Fahnenweihe des Krieger- und Militärvereins „Germania“ fand unter Teilnahme von ca. 25 Kriegervereinen der Umgebung gestern hier statt. Fleißige Hände hatten schon Tage vorher den Ort mit prächtigem Grün, Guirlanden und Fahnen geschmückt. Die Feier begann Samstag abend mit dem üblichen Böllerschießen. Um 9 Uhr versammelten sich sämtliche Ortsvereine und die Schulfugend unter Vorantritt der Kapelle Arnold-Obernhof zu einem Fackel-

zugeschlagene des Gesangsvereins „Konfordia“ unter der Leitung des Herrn Lehrer Volk und einer Ansprache des Kameraden Roggentämpfer verlief der Abend aufs beste. Der Sonntag wurde mit Böllerschießen und einer Meile eröffnet. Um 9 Uhr traten sämtliche Vereine zum gemeinsamen Kirchgang an. Bei dem Festgottesdienst wirkte die Festkapelle Arnold mit. Gegen 12 Uhr rüstete man zum Empfang der auswärtigen Vereine, die zu Fuß und zu Wagen aus allen Richtungen kamen. Um 2 Uhr bewegte sich der stattliche Zug durch das Dorf nach dem Festplatz. Die übliche Parade wurde von dem Vorsitzenden des Kreis-Kriegerverbandes Herrn Oberst. der Res. Dr. Schmidthorn-Diez abgenommen. Auf dem Festplatz angekommen, trug der Gesangsverein „Konfordia“ mit seinem prächtigen Stimmenmaterial das „Deutsche Lied“ vor. Kamerad Roggentämpfer begrüßte mit nachstehenden Worten im Namen des festgebenden Vereins die erschienenen Vereine und Gäste: Hochverehrte Festgäste, werthe Kameraden! Das heutige Fest ist ein Fest, an dem unsere Herzen alle hoch schlagen, trotz des Drucks der Zeit. Aber die rechte Weihe hat unser Fest erst erhalten durch Teilnahme zahlreicher Ehrengäste, Offiziere, Veteranen und Vertreter der Behörden. Das ist uns eine Genugtung und fordert uns auf zu weiterer treuer, guter Arbeit an echten staatsbürgerlichen Tugenden. Im Namen meiner Kameraden heiße ich Sie herzlich willkommen. Möge unser Fest Ihnen eine liebe Erinnerung sein und bleiben, und unterstützen Sie uns weiter für Deutschlands Größe und Einheit. — Das Wort zur Festrede ergriff hierauf Herr Pfarrer Illgen-Dörnberg. Seine Ausführungen, von echt patriotischem Geiste durchweht, schlossen mit dem Wunsche auf weiteres Gedeihen unseres geliebten Vaterlandes. Fräulein Wöll sprach zur Enthüllung der Fahne einen sinnigen Prolog. Anschließend nahm der Vorsitzende des Kreis-Kriegerverbandes Herr Oberleutnant der Res. Dr. Schmidthorn-Diez die Weihe der Fahne vor. Seine echt soldatische Ansprache, in der er die Krieger an den geleisteten Fahneneid erinnerte, schloß mit einem dreimaligen Hurra auf Se. Maj. unsern Kaiser, worauf die Anwesenden die Kaiserhymne sangen. Der Fahnenträger, Herr W. Eckarth, nahm die Fahne mit dem üblichen Gelöbnis in Empfang. Die Fahne, ein Meisterwerk der Bonner Fahnenfabrik, ist in den bekannt vorgeschriebenen Kriegervereinsfarben gehalten. Auf dem Festplatz entwickelte sich gar bald ein sehr munteres Treiben, dem der sich leider einsetzende Gewitterregen nicht viel Einhalt gebieten vermochte. Heute Montag findet das Fest mit Konzert, Fröhlichkeit, Festzug, Volksfest seine Fortsetzung. Abends 9½ Uhr zum Schluß Abbrennen eines Feuerwerks.

Berndroth, 22. 6. Der hiesige Krieger-Verein begeht am 11., 12. und 13. Juli das Fest seiner Fahnenweihe. Die Fahne wird in der Vitorischen Kunst-Anstalt Wiesbaden angefertigt.

Ärzte und Krankenkassen.

Limburg, 18. Juni. Das beim Oberversicherungsamt in Wiesbaden gebildete Schiedsgericht zur Entscheidung der streitigen Vertragspunkte zwischen der Allgemeinen Ortskrankenkasse des Kreises Limburg und den Kassenärzten hat in seinem gestern gefällten Schiedsspruch hauptsächlich folgendes festgesetzt: 1. Der Vertrag wird für die Zeit vom 1. Januar 1914 (rückwirkend) bis zum 31. Dezember 1914 abgeschlossen. 2. Die Ortskrankenkasse zahlt für die ärztliche Behandlung außer den auch bisher besonders vergüteten sogenannten Extraleistungen für jedes Mitglied und Jahr für das Jahr 1914 6 Mark, für die Jahre 1915 und 1916 6,50 Mark und für die Jahre 1917 und 1918 6,75 Mark an den Verein der Kassenärzte für die Kreise Limburg, Unterlahn und Untertaunus. 3. Der nach dem Berliner Abkommen zwischen Ärzten und Krankenkassen festgesetzte Zuschlag zum Arzthonorar

von der Strafkammer für die Verurteilung zu entscheiden. Wie nicht anders zu erwarten war, ist dieser Strafe zugunsten der Verurteilten entschieden worden, da alle ihre Forderungen erfüllt wurden.

! Eisenbach, 19. Juni. Das Strafverfahren gegen den jungen Seck aus Eisenbach ist nunmehr abgeschlossen und Anklage erhoben worden. Diese lautet nicht, wie bisher angenommen, auf Körperverletzung mit Todeserfolg, sondern auf Totschlag.

! Braubach, 20. Juni. In gestriger Stadtverordnetenversammlung lag ein Vorschlag der Kreisverwaltung vor, wonach dem Bezirksverband alle Bzialwege im Kreise St. Goarshausen, ausgenommen die Rheinuferstraße, in Unterhaltung vor. Seiten des Kreises gegeben werden sollen. Es ist in Aussicht gestellt, daß der Bezirksverband 25, der Kreis, 15, vielleicht auch 25 Prozent, (dies unter gewissen Voraussetzungen) der Unterhaltungskosten (für den Kilometer 380 Mark) fortdauernd übernimmt. Die Stadtverordnetenversammlung beschloß, den Vorschlag anzunehmen.

Vermischte Nachrichten.

* Die galanten Abenteuer der amerikanischen Millionäre machen seit einiger Zeit häufiger von sich reden, und zwar durch die Höhe der Summen, die von den jüngeren oder älteren Damen als Entschädigung für gebrochene Heiratsversprechen gefordert werden. Aus letzterem Anlaß ist der Schwiegervater des Herzogs von Manchester, der Millionär Eugen Zimmermann, von einer früheren Freundin wegen Bruches des Eheversprechens auf Schadenersatz in Höhe von einer Million Mark verklagt worden. Die Dame behauptet, daß sie längere Zeit mit Zimmermann zusammengelebt habe, und viele Briefe von ihm in Händen hätte, in denen er ihre Absicht, sie zu heiraten, mitteilt. Zimmermann bestreitet dieses mit großer Entschiedenheit.

* Kleine Erlebnisse mit Kamerunnegern teilt die Deutsche Kolonialzeitung mit: Eines Tages kommt mein Hausjunge Dimite zu mir und sagt: „Nhang (Mutter oder Herrin), der Waschmann, Dikwamba und ich möchten dich fragen: „Wenn ein weißer Mann mit seiner Frau, seiner Mutter und seiner Schwester in einem Kanu fährt und das Kanu fällt um und die Frauen können nicht schwimmen, wen wird der weiße Mann dann retten?“ Ich: „Der Weiße wird seine Frau retten, denn sie steht ihm am nächsten.“ Weiter versuche ich ihm klar zu machen, daß die Frau, welche sich aus dem Schutze der Eltern in den des Mannes begibt, ein Recht darauf hat, zuerst gerettet zu werden. Er steht noch und jault. Ich frage: „Nun, wen würden der Waschmann und Dikwamba denn retten?“ Der Waschmann sagt: „Seine Mutter; denn eine Mutter kann man nur einmal haben, und wenn man eine Mutter hat, kann man wieder eine Schwester bekommen, und an Stelle der ertrunkenen Frau kann man eine junge und neue kaufen.“ Dikwamba will seine Schwester retten, denn wenn er sie verheiratet (verkauft), bekommt er viel Geld, dafür „Und du, Dimite?“ „Ich rette keine, dann kann ich schneller an Land schwimmen, und kein Krokodil kann mich fressen!“ — Die neuerbaute Eismaschine in Duala (die erste im Schutzgebiet) wird probiert. In der großen Pause laufen einige Schüler auch hin, um die Sache anzusehen, und bringen ein paar Stücke Eis mit, das sie dort geschenkt bekommen haben. Nach Schluß ist im Hofe eine heftige Schlägerei und großes Schelten und Zetern zwischen zwei halbblutigen Schülern. Die Missetäter werden vor den Lehrer geführt, und der eine erzählt mit vor Entrüstung bebender Stimme: „Herr Lehrer, bitte! Ich habe ein großes Stück Eis bekommen, das ich meiner Familie zu Hause zeigen wollte, und der Ewa hat es mir gestohlen.“ „Wo hattest du denn das Eis verwahrt?“ „Es war etwas naß, als ich es brachte, da legte ich es in die Sonne zum Trocknen, ich habe es an die große Kokospalme gestützt, dort, wo noch etwas Wasser auf dem Boden ist.“ Die Erklärung, daß die Sonne das Eis „gestohlen“ hat, wollte ihm gar nicht einleuchten, und er gab sich erst überzeugt, als noch ein Stückchen aus dem Eisschrank „zum Trocknen“ hingelegt wurde.

* Opfer der Eitelkeit. Die französische Regierung hat eine eindringliche Warnung vor den Haarfärbemitteln erlassen. Die Anwendung dieser Mittel hat Vergiftungserscheinungen im Gefolge, die sich in empfindlichen Schmerzen in den Augenlidern, Anschwellen der Lider bis zur völligen

Verwundung äußern. Es werden bilden die besten Artikel in und durch heute einen der bestbezahlten Handelsartikel in Frankreich, speziell in Paris.

Der Briefmarkenhandel ist keine Kinderliebhaberei sondern ein Weltgeschäft, in dem jährlich rund 150 Millionen Mark umgesetzt werden. Mehr als 270 Fachorgane vertreten die Interessen des Markenhandels und der Markensammler. Mehrere Tausend Personen erwerben mit der Herstellung und dem Vertrieb von Markenalbums ihren Unterhalt. Augenblicklich herrscht im Markenhandel eine Hochkonjunktur, die darauf zurückzuführen ist, daß viele Händler Millionen in bestimmten Marken anlegten, sie damit aus dem Verkehr zogen, ein Monopol erzielten und nun die Preise diktieren. Zur Zeit gibt es etwa 90 000 verschiedene Briefmarken, von denen die teuersten einen Wert bis zu 34 000 Mark darstellen.

* Versicherung gegen Untreue und Verlust der Schönheit. Praktisch sind die Amerikaner, man muß es ihnen lassen. Der Versicherung gegen Entlohnung ist jetzt eine Versicherung gegen Untreue gefolgt; dem geknickten Gatten, der grausam enttäuschten Gattin wird eine hübsche Summe eingehändigt, die sowohl für die Kosten der Scheidung, als auch für eine Reise, die Vergessen bringen kann, ausreicht. Dieselbe Versicherungsgesellschaft versichert auch gegen den Verlust der Schönheit. Für Schauspielerinnen usw. ist die Sache tatsächlich sehr praktisch, da auch Teil-Versicherungen gegen Haar-Ausfall, Magerkeit, Ausfallen der Zähne und gegen Runzeln abgeschlossen werden können.

* Für den Bau-Luxus ist ein lehrreiches Beispiel, daß das Verwaltungsgebäude der Dresdener Ortskrankenkasse mit einem Kostenaufwand von nahezu drei Millionen Mark errichtet worden ist. Zu 5 Prozent berechnet, ergibt das einen jährlichen Mietaufwand von 150 000 Mark. Die Räume des Verwaltungsgebäudes sind sehr luxuriös ausgestattet.

* Pegajus im Kurbel-Joch. Die Schriftsteller, und zwar nicht unbekannte Größen, sondern viel genannte, klagen nach der „Frkf. Ztg.“ laut über die Behandlung, die ihnen von den Leitern der Kino-Fabriken zu teil wird. Man ließ eingereichte Manuskripte im Schreibpult verstauben und gab erst nach vielen Wochen ohne Angabe eines näheren Grundes den Bescheid, „daß sich das Werk leider nicht zur Verfilmung eigne.“ Die Autoren klagen darüber, daß man literarisch vollständig unwissende Menschen als Filmprüfer hingestellt hatte, Leute, die oft keinen Schimmer von der Bedeutung eines Autors und der Idee des von ihm eingereichten Filmstückes hatten. Es sind auch Fälle vorgekommen, daß einzelne Szenen und Tricks aus einem eingesandten Manuskript abgeschrieben und ohne Wissen und Willen ihres Autors für andere Filme verwendet wurden.

* Ueber Essad Paschas Taten in Wien werden von dort nachträglich noch nette Geschichten erzählt. Als er auf der Reise von Deutschland, wo er an der Spitze einer Deputation dem damaligen Prinzen zu Wied die albanische Krone anbot, nach Wien kam, wurde er dort hoch aufgenommen. Er erhielt einen hohen Orden und, da er gerade knapp bei Kasse war, 4000 Kronen Bargeld. Mit diesem Gelde amüsierte er sich köstlich an der blauen Donau und schenkte seiner besten Freundin, einer unter dem Namen Bettel stadtbekannten Schönheit, den hübschen Orden, den er ein paar Tage vorher als Zeichen österreichischer Anerkennung erhalten hatte, von dem er jedoch schon damals ahnte, daß er ihn nicht lange behalten würde. Man vergleiche damit die feierlichen Treueide, die Essad dem Fürsten Wilhelm in Neuwied und bis zur Ankunft in Durazzo zu Duzenden leistete!

* Rolle Gotteshäuser nur noch durch Kinos-Vorstellungen. Seit der Entstehung der billigen Kinos-theater ist in ganz Amerika, wie die „Frkf. Ztg.“ gemeldet wird, der Besuch der Bibelstunden ganz bedeutend zurückgegangen. Um nun ein Gegengewicht gegen die Anreize der Kinos zu schaffen, hat sich eine Gesellschaft gebildet, die regelmäßig allwöchentlich Kinos-Vorstellungen in Kirchen ermöglichen will. Es sollen Szenen aus der heiligen und Profangeschichte, wie auch andere einwandfreie Geschehnisse dargestellt werden, alles in Verbindung mit der regelmäßigen Bibelstunde, die ja nicht ausgedehnt zu werden braucht. Schon haben sich 400 Gemeinden zum Bezug der Filme gemeldet.

Alle Früchte, seien es Äpfel, Birnen, Pflaumen, Pfirsiche, Aprikosen, Erdbeeren, Kirschen, Heidel- oder Preiselbeeren, alle enthalten sie Wein-, Zitronen- und Apfelsäure und sind daher mehr oder weniger saure Früchte, die kühlend und auf das Blutleben beruhigend wirken. Ein Apfel oder höchstens zwei Äpfel, abends vor dem Schlafengehen genossen, wirken beruhigend und schlafbringend. Jedenfalls ist es ein besseres Rezept als medizinische Schlafmittel, wie Morphinum und Veronal, oder als schwere Weine, wie Sherry und Portwein.

Die Hygiene erteilt dem Apfel unter allen Früchten den ersten Preis zu. Auch für den Laien ist der Apfel das nützlichste Obst. Auch die Sporttreibenden lieben den Apfel als kühlendes und durststillendes Mittel sehr. Die Beliebtheit des Apfels hat ein großes Alter, denn schon die alten Römer schätzten ihn sehr hoch. Sie aßen nach der Mahlzeit nicht, wie wir, Käse, sondern Obst, am liebsten Äpfel. Wie hoch sie den Apfel schätzten, beweist ihre Redensart: „ab ovo usque ad mala“, vom Anfang des Essens bis zum Ende, oder wörtlich: vom Ei bis zum Apfel. Aus dem wilden Holzapfel hat die Kultur eine große Zahl angenehmer Sorten hervorgebracht, aber eine Sorte, die man als die beste unbedingt empfehlen könnte, gibt es nicht, denn eine jede ist das Ergebnis ihrer Scholle. Selbst die beste taugt nichts, bringt man sie in ungeeignete Verhältnisse. Berühmte Sorten sind: „Schöner von Boskoop“, ein großer, prächtig gefärbter Apfel aus der Art der Reinetten. „Wintergoldparmäne“ heißt jener prachtvolle, orangegelbe Apfel mit rotgestreiften Backen, der jetzt überall auf den Märkten angeboten wird. Andere beliebte Sorten sind: „Baumanns“, „Champagner“ und „Goldreinette“, ferner: Weißer Klarapfel und „Kaiser Alexander-Apfel“.

Alle diese Sorten empfiehlt auch die Medizin zu einer Kur, und zwar bei Neigung zu Verstopfungen, bei Gicht und Rheumatismus, Vollblütigkeit und Hämorrhoiden. Ferner hat man festgestellt, daß nach längerem Gebrauch von guten, kernigen Äpfeln, wie die vorgenannten, der stets mangelhafte Appetit der Bleichsüchtigen sich bedeutend hob und ein Aufblühen der bleichen Wangen stattfand.

Reife, im Munde schmelzende Birnen sind gleichfalls eine große Erquickung, doch stehen sie in hygienischer Hinsicht dem Apfel weit nach, auch die besten unter ihnen, wie: Clapps Liebling, Williams Christbirne, Pastoren- und Butterbirne. Jedes Obst zerfließt um so schöner im Munde, je ärmer es an Zellulose oder Holzfasern und Gallertstoffen ist. Erdbeeren, Reineclauden und Pfirsiche zeichnen sich namentlich dadurch aus, daß sie auf der Zunge leicht zerfließen, während Heidelbeeren und Kirschen ein entgegengesetztes Verhalten zeigen. Als vorzügliches Mittel gegen die böse Gicht gilt auch der reichliche Genuß von guten und reifen Erdbeeren. Merkwürdig ist es, daß manche Personen nach dem Genuß von Erdbeeren einen roten Hautausschlag bekommen. Der Einfluß der Erdbeeren auf das Blutleben scheint bei manchen Personen ein großer zu sein. Im allgemeinen müssen Menschen mit träger Magenfunktion im Genuß von Erdbeeren vorsichtig sein. Bei Fieberhige gelten in Wasser zerdrückte Erdbeeren, also Erdbeertwasser, als ein sehr beruhigendes und bestimmliches Getränk.

In hygienischer Hinsicht steht dem Apfel am nächsten die Weintraube. Ihr reichlicher Genuß ist ein gutes Mittel gegen Gelbsucht, Gicht, Hämorrhoiden und Unterleibsstockungen. Außerdem haben die Weintrauben noch eine höchst wertvolle Eigenschaft: sie enthalten in hohem Maße die wichtigen Blut- oder Ernährungsalze, namentlich die phosphorsauren Verbindungen, die so wertvoll für die Nerven- und Gehirnschubstanz sind. Ist es doch schon ein uraltes Wort: „Ohne Phosphor kein Gedanke.“ Sehr beliebt ist zwar die sogenannte Traubenkur, doch sollte sie ohne ärztliche Leitung nicht unternommen werden, da sie nicht für jeden Magen geeignet ist. Zu einer richtigen Kur gehören täglich drei bis fünf Pfund Trauben, eine Menge, die nicht jeder moderne Magen verträgt. Besonders dürfen Blutarmer keine Traubenkur gebrauchen, sie würde deren Blut noch mehr verdünnen.

Die Pflaumen sind roh, gekocht und getrocknet sehr beliebt, doch sind sie im rohen Zustande schwer verdaulich; dagegen steht das Pflaumenkompott als Verdauungsmittel schon seit langen Zeiten in hohem Ansehen.

Die Aprikose ist ein aus Asien stammendes und hier, namentlich in der Gegend von Bielefeld, sehr beliebtes Obst. Sie ist eine angenehme Frucht, die zu Zeit Alexanders des Großen nach Rom, wo sie bald großen Beifall fand und Trübsal genannt wurde, arbor praecox, woraus der Name Aprikose entstand. Eingemachte Früchte gelten mit Recht als eine gesunde Delikatesse. Der über die süßen Aprikosenkerne abgezogene Branntwein ist der echte Natafia. Aus den bitteren Kernen bereitet man in Frankreich einen sehr beliebten Likör unter dem Namen Aprikosenwasser. Italien treibt einen schwunghaften Handel mit getrockneten Aprikosen, die zu diesem Zweck vorher ausgekernt und gespalten werden.

In den deutschen Wäldern wachsen zwei wertvolle Beeren, die Heidel- und Preiselbeere. Weil diese nicht in so reichlicher Fülle vorkommen wie die Blau- oder Heidelbeere, so ist sie nicht ganz so populär. Das hat außer ihrem geringeren Vorkommen auch noch einen anderen Grund. Die Blaubeere ist nicht nur die Freundin der armen Leute, weil sie von diesen leicht gesammelt und verkauft werden kann, sondern auch, weil sie ein so angenehmes und billiges Obst ist. Man kann sie von den niedrigen Sträuchern pflücken und gleich in den Mund stecken. Die Preiselbeere dagegen ist in rohem Zustande ungenießbar, sie will umständlich und kostspielig behandelt werden. Sie verlangt reichlichen Zuckersatz und will lange gekocht werden. So kommt sie seltener in die Küche der Armut als ihre bescheidene, blaue Schwester.

Die Preiselbeere ist in der besseren Küche sehr beliebt, weil sie sich leicht kochen läßt und sich gut hält. Eingemachte Preiselbeeren geben zu mancherlei Fleischgerichten ein gesundes und schmackhaftes Kompott. Der Name Preiselbeere hängt mit dem mitteldeutschen „brozzen“, das heißt hervor-sprossen, zusammen. In Mecklenburg heißen sie Tütenblüten, von dem schwedischen Tüte baere, weil früher Schiffe die Früchte nach dort von Schweden in Fässern brachten. Der gleichfalls häufige Name Kronsbeere, das ist Kranichbeere, soll andeuten, daß sie eine Lieblingspflanze der Kraniche sind. Die jungen Blätter einer in Kleinasien wachsenden Art liefern, leicht geröstet und gerollt, den bekannten kaukasischen oder Batum-Tee, den man auch häufig zum Verfälschen des chinesischen benutzt.

Im Nahrungswert steht die Preiselbeere ihren blauen Schwester weit nach, doch rühmt man ihr eine blutreinigende Kraft nach, weshalb sie bei Furunkulose und ähnlichen Krankheiten mit Erfolg benutzt wird.

Geschäftliches.

Das Reisegepäck beschwert es nicht, wenn den notwendigen Gebrauchsgegenständen auch Maggi's Würze, -Suppen und -Bouillonnwürfel beigelegt werden. Sie sind die beste Hilfe bei der Selbstbefriedigung, und man braucht nicht viel Zeit mit Kochen zu verlieren.

Auf der Ausstellung für Gesundheitspflege Stuttgart sind auch die Nahrungsmittelfabriken Knorr, Heilbrenn, mit einem neuartigen, geschmackvoll ausgestatteten Pavillon vertreten. Knorr gibt uns dort einen interessanten Überblick auf seine vielseitigen Nahrungsmittel wie Nahn-Maccaroni, Rätzchen-Eiernudeln, Hasermehl, Haserflocken, Reismehl, Erbswürste, Suppenwürfel usw., die ja heute überall beliebt sind. Besonders Interesse finden die aufgestellten Maschinen.

Literarisches.

(!) Im Juniheft der „Flotte“ wird neben dem gegenwärtigen Stand der Kriegsflotte und der Bedeutung der Seefischerei für die deutsche Volkswirtschaft und die Bemanning der Flotte manch beherzigenswertes Wort über die Bemanning der Kriegs- und Handelsflotte gesagt. Aus dem übrigen Inhalt des Heftes sei auch ein fesselnder Aufsatz über Madagaskar hervorgehoben. Wie üblich, bringt es ferner zahlreiche wertvolle Mitteilungen aus dem Gebiete der Kriegsmarine wie des Vereinslebens.

Frische Sendung erhalten in prima

Portland-Zement

von Dyckerhoff & Söhne, Amburg, Viebrich a. Rh., sowie Bonner Maschinbau für Facaden und Stuckarbeiten.

Chr. Walzer, Baumaterialienhandlung, Nassau.